

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1933

16.12.1933 (No. 339)

Badischer Beobachter

Als Morgenzeitung

7 Ausgaben wöchentlich

Beilagen: Kunst und Wissen, Die Frau von heute, Die Welle (Blätter für Unterhaltung, Film und Kunst), Aus der katholischen Welt, hinaus in die Welt, Illustrierte Tiefdruckbeilage „Die Bildschau“, Geschäftsstelle, Redaktion und Verlag: Karlsruhe, Steinstraße 17-21, Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 6236-6237, Redaktion Nr. 6236. Drahtadresse: Beobachter, Postfachkonto Karlsruhe 4844. Für ungelagerte Manuskripte ohne Rückporto und genaue Abenderangabe auf dem Manuskript wird keinerlei Gewähr übernommen. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.



Bezugspreis: Monatlich 2,50 RM. frei ins Haus, 2,80 RM. bei der Geschäftsstelle abgeholt, 2,50 RM. durch die Post (einschl. 35 Pfg. Beförderungsgebühr) zu zahl. 42 Pfg. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pfg., Samstags und Sonntags 15 Pfg. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Anzeigenpreis: Die Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Pfg., auswärts 12 Pfg., für Gelegenheitsanzeigen 6 Pfg., die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Pfg. Rabatt nach Tarif. Bei Zahlungsschwierigkeiten, zwangsweiser Eintreibung oder Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall.

Nr. 339

Samstag, den 16. Dezember

1933

„Arbeiter und Student“

Dr. Göbbels über das Wesen des Sozialismus

tu Berlin, 15. Dezember.

Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Göbbels sprach am Donnerstagabend im Rahmen der Kampfwache „Jugend für deutschen Sozialismus“ der Deutschen Studentenschaft vor einer Massenversammlung im Berliner Sportpalast. Immer wieder von stürmischem Beifall unterbrochen, führte er etwa folgendes aus: Das Gift des Marxismus hat sich in das deutsche Volk so tief eingegriffen, daß nur ein Phantast annehmen kann, daß er durch die mechanische Gleichschaltung ohne weiteres beseitigt werden wäre. Im Gegenteil, er tritt heute noch in gefährlicherer Form auf, als er zu Zeiten unserer Opposition aufzutreten pflegte! (Beifall.) Der Marxismus hat sich aber nicht gewandelt, er hat nur den Modus gewechselt. Das was er früher nach außen zeigte, das trägt er jetzt nach innen. Aber der Sinn ist derselbe geblieben und um ihn unerbittlich zu machen, verfiert er ihn mit einem nationalsozialistischen Vorzeichen. (Beifall.)

All das Bergerbliche, was der Marxismus in sich trägt, ist geblieben, nur mit dem Unterschied, daß er behauptet, das sei Nationalsozialismus!

(Beifall.) Und würden wir dagegen nicht beiseiten Front machen, so würden wir es über kurz oder lang erleben, daß die Träger des Marxismus den alten Nationalsozialisten beibrächten, was Nationalsozialismus ist. (Beifall.) Der Marxismus ist noch nicht restlos überwunden, sondern er muß Schritt um Schritt und Tag für Tag und Stunde um Stunde abgewehrt werden!

Denen, die die Revolte vom November 1918 gemacht haben, ging es nicht um eine Sache, nicht um eine Aufgabe, sie waren nicht von einer Sendung innerlich ergriffen und erfüllt. Sie hatten nur einen Trieb, den Trieb zur Futterrippe, den Trieb zum Amt, den Trieb zur Bequemlichkeit. Dementsprechend war denn auch ihre Praxis: Die von ihnen formulierten Parole der Gleichheit wurde ein Mißgeschick, indem nicht etwa der tiefer Stehende zum höher Stehenden emporgehoben, sondern der höher Stehende zum tiefer Stehenden heruntergerissen wurde.

Wir verstehen unter Sozialismus nicht eine Almosenverteilung.

(Beifall.) Uns kommt es nicht darauf an, Kranken- und Invalidenhäuser zu bewilligen und Irrenanstalten zu errichten, um die Opfer eines wirtschaftlichen Wahnsinns so den Augen des Volkes zu entziehen. Uns kommt es vielmehr darauf an, eine wirtschaftliche Ordnung aufzurichten, die diese Opfer überflüssig machen. (Lebhafter Beifall.)

Unser Sozialismus hat gar nichts mit Wohlbedingtheit zu tun und entpringt durchaus nicht etwa dem Motiv der Gnade oder der Barmherzigkeit, sondern er ist eine einfache Lehre der Vernunft, die von der Ueberzeugung ausgeht, daß sich eine Nation nicht in der Welt wird behaupten können, wenn zehn Millionen ihres Volkspörs krank, ungesund und damit untauglich sind.

Es wird später einmal das größte Ruhmesblatt in der Geschichte der nationalsozialistischen Revolution sein, daß Arbeiter und Studenten diese Revolution gemacht haben.

Unser Sozialismus, so wie wir ihn verstehen, ist ein Sozialismus, der zum Versten angefüllt ist mit Aktivität, mit Tempo, mit Durchschlagskraft. Der Sozialismus, so wie wir ihn verstehen, macht die Menschen nicht gleich, sondern er stuft sie ein nach ihrem Wert und nach ihrer Leistung. Er will nicht von oben nach unten drücken, höchstens möchte er sie von unten nach oben heben. Er sagt durchaus nicht, daß alle Menschen gleich sind, sondern erkennt und anerkennt ihre wertmäßigen Unterschiede und auf Grund der wertmäßigen Unterschiede beurteilt er ihre Leistungen. Auf Grund der Leistungen verteilt er ihre Rechte und ihre Ansprüche. Es ist ein Zeitalter des Tempos, das wir durchleben, ein Zeitalter

der Härte und der Unerbittlichkeit. Früher stand ein klaffender Unterschied zwischen Student und Arbeiter, der heute längst in ein weifenloses Nichts zusammengeschrumpft ist. (Stürmischer Beifall.)

Die Unterschiede bestehen nicht mehr zwischen den Klassen oder den Ständen, sondern sie bestehen zwischen den Werten.

Deshalb hat sich eine ganz andere Schichtung des Volkes vollzogen. Diese Schichtung hebt dann allerdings das Positive nach oben und drückt das Negative nach unten. Es ist ein neuer Stil, der in uns allen lebt, manchmal bewußt, manchmal unbewußt, ein Stil, der uns alle straft, ein Stil, der unser

ganzes Leben durchblutet. Es ist wieder eine Zeit angebrochen, wo man an den Aufgaben, die gestellt sind, erkennen kann, ob einer ein Kerl ist oder ob er kein Kerl ist. Es ist die größte Umwälzung aller Zeiten, die sich in einem Volk vollzieht, eine Umwälzung, die das Verhältnis aller deutschen Volksgenossen untereinander neu regelt. Und deshalb glaube ich der deutschen Jugend, mag sie aus den Fabriken oder aus den Hörsälen hierher gekommen sein, nichts Besseres auf den Weg geben zu können als die Mahnung: Auf der Wacht stehen, aufmerksam beobachten, wo der Feind ist, ihn nicht aus den Augen lassen, nicht weich werden, sondern hart bleiben!

Deutsche Erziehergemeinschaft und NSDAP

wtb Berlin, 11. Dez.

Vom Reichsministerium des Innern wird bekanntgegeben:

Da durch die Presseveröffentlichungen der letzten Tage Unklarheit entstanden ist über das Verhältnis der DEG zum NSDAP, wird hiermit folgendes festgestellt:

1. Wie auf anderen Gebieten des Kulturlebens Organisationen vorhanden sind, die die Gesamtheit aller beteiligten Volksgenossen umfassen (z. B. Reichskulturkammer, Deutsche Studentenschaft usw.) und daneben die entsprechenden Parteiorganisationen bestehen (z. B. Kampfbund für deutsche Kultur, NSDAP usw.), so sind auch auf dem Gebiete des Bildungswesens die deutschen Erzieher zur Wahrung der wertvollen Facharbeit in der DEG zusammengelassen. Ihr steht der NSDAP als die entsprechende weltanschaulich-politische Organisation der NSDAP zur Seite.

2. Die DEG erstrebt keine Wiederherstellung der Ueberzahl aufgelöster

Verbände, sie schließt vielmehr nach der Zahl der großen Schulgruppen die gesamte deutsche Erziehererschaft in Reichsverbänden zusammen.

3. Die Führung der DEG, die Leitung ihrer Reichsverbände und ihrer Untergliederungen liegt in den Händen von zuverlässigen Nationalsozialisten und Mitgliedern des NSDAP, die zum Teil zu den ältesten Vorämpfern der Bewegung gehören. Somit ist eine Arbeit der DEG im nationalsozialistischen Sinne durchaus gewährleistet. Daher sind der Führer und die vorgelegte Satzung der DEG vom Reichsminister des Innern ausdrücklich anerkannt worden.

4. Hieraus ergibt sich, daß die Gründung der DEG nicht im Gegensatz zum nationalsozialistischen Staat oder zur nationalsozialistischen Bewegung und ihren Organisationen steht. Daher sind Angriffe jeglicher Art gegen die sachlich notwendige und vom Reichsminister des Innern genehmigte DEG und gegen ihre Mitglieder ungerichtet, insbesondere ein Verbot der Doppeimitgliedschaft und ein Zwang zum Austritt aus den Verbänden.

5. Ein vertrauensvolles Zusammenarbeiten des NSDAP ist nicht nur um der Facharbeit willen, sondern auch wegen der großen gemeinsamen Ziele des Nationalsozialismus notwendig.

Schweres Eisenbahnunglück

Schulzug auf einen anderen aufgefahren - Bis jetzt 10 Tote 50 Schwerverletzte - Die Opfer meistens Schulkinder

wtb Rosen, 15. Dez. Vor den Toren der Stadt Rosen ereignete sich heute morgen ein schweres Eisenbahnunglück, dem mehrere Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Vor der Einfahrt zum Hauptbahnhof fuhr ein Personenzug auf einen dort haltenden Zug, der nur mit Kindern besetzt war. Drei Wagen des haltenden Zuges stürzten insolge des Zusammenstoßes die Böschung hinunter. Aus den Trümmern konnten bisher 10 Kinder als Leichen geborgen werden.

In den zertrümmerten Wagen sahen nur Kinder. Bisher sind 10 Tote und 50 schwerverletzte Kinder festgestellt. Da eine Panik ausbrach und viele leichtverletzte Kinder fortgelaufen sind, ist der Gesamtumfang des Unglücks noch nicht zu übersehen.

Wie sich das Unglück ereignete

Ueber das schwere Eisenbahnunglück, das sich im Reichsbild der Stadt in der Nähe der Rosener Straße ereignete, liegen jetzt weitere Einzelheiten vor. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß ein Signal falsch gestellt war und ein aus Obermit kommender Schulzug auf einen anderen Schulzug, der keine Einfahrt hatte, auffuhr. Drei Wagen wurden aus den Gleisen geworfen und zwei von ihnen stürzten die etwa 15 Meter hohe Böschung hinunter. Es handelt sich bei den zertrümmerten Waggons um Wagen

4. Klasse, die fast sämtlich mit Schulkindern und Landfrauen besetzt waren.

An der Unfallstelle spielten sich herzerreißende Szenen ab. Die Wagen mußten noch Entsetzen der Rettungsbereitschaft auseinandergerissen werden, um die Insassen zu befreien. 20 von den 50 Verletzten liegen so schwer darnieder, daß man mit ihrem Ableben rechnen muß. Die Lage der Verletzten war durch den strengen Frost noch besonders kritisch. Ein in der Nähe der Unfallstelle stehendes kleines Haus konnte die Verunglückten nicht fänglich aufnehmen. Erst nach und nach war der Abtransport, an dem sich auch Militärkraftwagen beteiligten, möglich. Ueber die Namen der Toten und Verletzten ist bisher nichts in Erfahrung zu bringen. Der Verkehr auf der Strecke war für einige Stunden gesperrt, konnte aber noch im Laufe des Vormittags wieder freigegeben werden.

Räuber überfallen Transsibirien-Express

Sieben Reisende getötet

wtb Charbin (Mandschurei), 15. Dez. Der transsibirische Express ist bei Tschifur um Mitternacht von Banditen zur Entgleisung gebracht und angegriffen worden. Sieben Reisende wurden getötet und acht verletzt. Japanische Truppenabteilungen trieben die Banditen mit Maschinengewehren nach kurzem Gefecht auseinander.

Die Woche

Parlamentarisches Wetterleuchten in Paris und Brüssel. — Gefährliche Revisionsfreunde. — Interessante Vorgänge in der Schweizer Sozialdemokratie

MR. Die Worte aus Shakespeares „Coriolan“: „Ihr Vertreter des Volkes seid nichtswürdig, die Interessen des Vaterlandes habt ihr vergessen, wir stehen vor dem Zusammenbruch des Staates, es braucht einen Wandel!“ — scheinen allmählich zu einem Mene-tel zu werden, das der Reich um in den Plenarsälen sämtlicher europäischer Parlamente aufleuchtet. Es ist hochbedeutend, daß neuerdings auch der französische Ministerpräsident eine Rede zur Rettung des Parlamentarismus gehalten und allen Ernstes auf die politischen Folgen der ewigen Ministerstürze hingewiesen hat. Bereits würden Organisationen, die früher nur wenig Anhänger zählten, anschwellen und ihr „A la porte les députés!“ (Hinaus mit den Abgeordneten) durch die Straßen rufen. Chaotempis wies sodann — man glaubt eine deutsche Kopie zu lesen — auf die Bescheidenheit des von den Staatsangestellten geforderten Opfers hin. „Wir haben die Vertreter ihrer Verbände vorgeladen und zu ihnen mit Freundlichkeit und Bestimmtheit gesprochen. Da sie nicht in ein Opfer einwilligten, sind wir über sie hinweggeschritten. Wie es oft vorkommt, haben die Vertreter der Berufsorganisationen den Blick für das wahre Interesse ihrer Organisation verloren. Die große Mehrheit der Staatsangestellten versteht heute, daß das Parlament nicht anders handeln kann, als einen Beitrag zu fordern. Die Inflation würde sie viel zu teuer zu stehen kommen.“

Ähnlich in Belgien, wo ebenfalls Strömungen sichtbar werden, die den Liberalismus mit Vernichtung bedrohen, wie Brüsseler Korrespondenten offen zugeben. So behandelte der katholischen Führer Minister Segers kaltblütig den Gedanken eines Direktoriums für Belgien, falls das Parlament sich nicht einer Reform unterziehe. Ministerpräsident de Broqueville möchte die belgische Freiheit durch eine belgische Ordnung ersetzt sehen. Nach denselben Berichten führt der ehemalige katholische Kolonial- und Landesverteidigungsminister Crokaert eine scharfe Kampagne gegen die skufften Finanzmächte, die den Staat ruinieren, ohne daß sie die Verantwortung tragen. Seit dem Waffenstillstand bestreite diese Finanzbifatur, die sich immer mehr bestimmenden Einfluß verschafft habe und einen eigentlichen Staat im Staate bilde. Der Kundige wird hier Unterzöne bemerken, die schon einmal Geschichte machten. Auch die Angst der liberalen Korrespondenten der Welt-pressen ist lehrreich, wenn sie es als verständlich finden, daß der heutige Katholizismus die durch Europa gehende Welle der Autorität benötigt, um Wasser auf die Mühle der katholischen Autorität zu leiten. Das Augenmerk richte sich dabei zuerst auf eine Aenderung des allgemeinen Wahlrechtes im Sinne einer Verstärkung der „Familienstimme“ oder der Einführung des Frauenwahlrechtes, weil in beiden Fällen der kirchliche Einfluß bei den Wahlen gewinnen würde. Ein Teil der katholischen Jugend fordere die radikale Eröberung der Presse, des Kinos, des Rundfunks, kurz aller Propagandamittel durch den Katholizismus.

In unserer Sprache ausgedrückt, freuen wir uns als deutsche Katholiken natürlich über diese ewige Jugendkraft der Kirche, die uns hier entgegentritt.

Die außenpolitische Situation Deutschlands ist zur Zeit so, daß Berlin über seine Erklärungen an den französischen Gesandten Bonnet hinaus keine weiteren Schritte mehr unternehmen kann. Es liegt nunmehr an Paris, zu antworten. Italien und England bemühen sich, Frankreich zu einer Antwort zu bringen, das sich für alle Fälle nochmals all seiner Verbündeten durch Kundreisen seiner Außenpolitiker versichert. Der böse Geist ist Gerriot, dessen Einfluß sehr groß ist und der sich allmählich zu einem unverbühten Deutschenfeind und Russenfreund entwickelt hat. Die Reise des Grafen Bethlen nach

London gibt Veranlassung, über eine Sorte Revisionsfreunde zu sprechen, die in Deutschland bisher in der Öffentlichkeit noch kaum beachtet werden. Man will Revision der Verträge, um nachher — gegen den deutschen „Imperialismus“ — angeben zu können. Veshlen sprach in London folgende unmissverständlichen Gedanken aus:

Es könnte eine düstere und gewitter-schwangere Zeit kommen, in der entweder der offizianische Riese oder der germanische Drang nach dem Osten oder aber im gemeinsamen Einbernehmen beide die Hand nach den kleinen Völkern Mitteleuropas ausstrecken können. Das kann nicht das Interesse dieser kleinen Völker, aber auch nicht das Interesse Europas sein.

Im Osten Europas soll ein starker Wall gegen den „deutschen Drang nach dem Osten“ geschaffen werden, um wie der „Kaiser Lloyd“ sich ausdrückt, eine politische Hegemonie des deutschen Imperialismus zu bereiten. Französische Anhänger dieser sonderbaren „Revision“ gehen soweit, zu fordern, daß Frankreich gewisse ungarische Revisionsansprüche geradezu antreten müsse, um dieser Befürchtung vorzubauen.

Bemerkenswert ist die Haltung der Schweizer Sozialdemokratie zur Militärvorlage. Die Schweizer Sozialdemokraten liegen durch einen Anti-Landesverteidigungsbefehl der Partei vom Jahre 1917 ein für allemal fest und haben sich bisher immer den Militärvorlagen entzogen. Nüchtern ist nun eine Befehlsänderung eingetreten, indem die Partei sich zur allgemeinen Verwunderung für eine weitere Aufrüstung der Schweiz ausspricht. Und zwar aus folgenden Gründen, die die Basler „Arbeiterzeitung“ offen darlegt:

Wir müssen untersuchen, ob wir angesichts des Sieges des deutschen Faschismus unsere bisherige Stellung zur Landesverteidigung zu revidieren haben oder ob diese ablehnende Stellungnahme auch heute noch ihre volle Berechtigung hat. Im ersten Fall hätten wir ohne weiteres die Konsequenzen zu ziehen und den Militärkrediten zuzustimmen.

Das nennt man jedenfalls grundsätzlichen Antimilitarismus!

Schweizer Bundespräsident antwortet Schacht

tu Basel, 15. Dezember.

Bundespräsident Schultheß beantwortete am Donnerstag im Nationalrat die Interpellation wegen der Basler Rede des Reichshandelspräsidenten Dr. Schacht. Schultheß erklärte, daß die Schweiz bemüht sei, gute und freundschaftliche Beziehungen mit Deutschland aufrecht zu erhalten und auch in Zukunft Warenmengen beziehen wolle, deren Wert die Summe, die Deutschland für den schweizerischen Export und im Touristen- und Zahlungsverkehr zu leisten habe, sehr erheblich übersteige. Die Schweiz wünsche mit der gegenwärtigen deutschen Regierung in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht die gleichen freundschaftlichen Beziehungen zu unterhalten, wie sie von jeher zum Deutschen Reich bestanden hätten. Die Verhandlungen über ein neues Handelsabkommen dürften in den nächsten Tagen beendet werden und zu einer annehmbaren Lösung führen. Die deutsche Regierung habe sich denn auch mit einer Lösung

auf Basis des bisherigen Transferabkommens einverstanden erklärt und die Bereitschaft zu diesbezüglichen Verhandlungen ausgedrückt. Zum Schluß betonte der Schweizer Bundespräsident, daß man keinen Grund habe, am guten Willen der deutschen Regierung zu zweifeln. Die Versammlung dankte dem Bundespräsidenten mit lautem Beifall und lehnte einen kommunistischen Antrag, in eine Diskussion einzutreten, ab.

Staatssekretär Eubich in Köln

tu Köln, 15. Dezember.

Am Freitag vormittag traf der italienische Staatssekretär Eubich auf seiner Besuchsreise zu einem kurzen Aufenthalt in Köln ein.

Nach einer Rundfahrt durch die Stadt wurden der Dom und seine Schatzkammer, der Gürzenich und das Kölner Rathaus be-

sichtigt. Die Stadt gab dem Gast im Rathaus ein Frühstück. Oberbürgermeister Kiejen wies auf die alten kulturellen Beziehungen zwischen der Stadt Köln und Italien hin, die in der neuesten Zeit auch ihren Ausdruck in der Errichtung des Retarcaro-Hauses gefunden hätten. Eubich gab seiner Freude über die herzliche Aufnahme Ausdruck und versicherte die Männer, die heute die Geschicke Deutschlands leiten, seiner Freundschaft. Am Nachmittag wurden dem italienischen Staatssekretär im italienischen Generalkonsulat die Mitglieder der italienischen Kolonie vorgestellt. Nach einem Tee im Retarcaro-Haus besuchte Eubich die Kölner Universität und nahm dort an einem Vortrag über Mussolini und das antike Rom teil, der im Rahmen der Veranstaltungen des Retarcaro-Hauses von Professor Curtius gehalten wurde.

Lubbes Verteidiger spricht

Der Attentäter ein fanatischer Einzelgänger

tu Leipzig, 15. Dezember.

Mit Spannung erwartet, beginnt das Plädoyer des Rechtsanwält Dr. Seuffert in Leipzig. „Hohe Richter des Reichsgerichts“, so leitete er seine Rede ein: „Es ist mir der Auftrag von amtswegen geworden, den Angeklagten von der Lubbe, den Brandstifter im Reichstag, zu verteidigen. Dieser amtliche Auftrag verpflichtet den Rechtsanwalt, mit Gewissenhaftigkeit und Zuverlässigkeit alles zu tun, was er auch kraft eines persönlichen Auftrages tun müßte. Ich habe schon zu Beginn des Prozesses vortragen müssen,

daß mir der Angeklagte von der Lubbe jede Auskunft und jedes Gespräch verweigert hat, und zu meinem Bedauern ist das auch so geblieben.

So mußte ich mir auf Grund der mündlichen Verhandlung ein Urteil bilden.

Es zeichnen sich zwei Grundzüge am Lubbes Charakter, die seine Entschlüsse begründen, deutlich ab: Die dauernde Sucht zum Widerstand, zu Demonstrationen und zum anderen der Zug nach Geltung und Ruhm. Es ist im Gegensatz zu der Anklage meine feste Überzeugung, daß nur Protest- und Ruhmjucht die Motive seiner Tat sind. Dann muß aber auch, so hebt der Verteidiger hervor, die Anschauung der Anklage abgelehnt werden, daß hier ein Mann in der Absicht gehandelt hätte, gewaltsam die Staatsverfassung im weitesten Sinne zu verändern. Man sagt, er wäre Kommunist und meint, daß schon darin ein Vorzug gegeben sei, gewaltsam die Staatsverfassung zu ändern. Auch diese Beweisführung scheint mir nicht stichhaltig zu sein. Er wollte keine hochpolitischen Beziehungen anknüpfen. Entscheidend ist die Charaktereigenschaft der Unbotmäßigkeit.

Von der Lubbe ist das, was man in den 90er Jahren des vergangenen Jahrhunderts einen Anarchisten nannte, ein fanatischer Einzelgänger, der auf sich gestellt bleiben will und der keine Organisation braucht.

Dieser gegen öffentliche Sachen gewalttätige von der Lubbe und zum Widerspruch gegen die Staatsgewalt geneigte Mensch ist auf der anderen Seite ein ganz weicher Cha-

rakter. Etwas, das für seinen weichen Charakter spricht, habe ich vorgestern hier erfahren. Als aus den Worten des Oberreichsanwalts zu schließen war, daß gegen Lorgler die Todesstrafe beantragt werden sollte, hat Lubbe draußen gemeint. Während er vorher, als gegen ihn selbst gesprochen worden war, sich durchaus nicht weigerte.

Aus diesem allen ziehe ich den Schluß: von der Lubbe wollte entfachen, die Arbeiterschaft aufrütteln, aber im Hintergrund war der Gedanke dabei: „Ich werde dann der Mann, von dem gesprochen wird.“

Ich muß sagen, ich bin noch nicht restlos überzeugt, daß es nicht möglich gewesen ist, daß von der Lubbe die Sache allein gemacht hat. Die Beweisaufnahme hat irgend eine Handlungsweise der KPD-Zentrale nicht feststellen können. Nach den Berichten über die Aufstandsvorbereitungen in vielen Bezirken des Reiches ist doch dargestellt, daß niemand Ende Februar an eine derartige Erhebung dachte. Man hat mit dem Gedanken vielleicht unter den Unterbezirksleitern gespielt.

Mein Urteil ist Lubbe hat nichts anderes gewollt als demonstrieren, protestieren und hauptsächlich wollte er den Marinus von der Lubbe in den Vordergrund schieben, ihn berühmt machen, daß alle Welt von ihm reden sollte. So erfüllt die Tat allerhöchstens den Tatbestand der Vorbereitung zum Hochverrat im Sinne des § 86 StGB. Damit ergibt sich, daß von der Lubbe als gerechte Sühne seiner Tat eine erhebliche zeitliche Zuchthausstrafe hinnehmen muß. In diesem Sinne bitte ich, zu erkennen.

Damit schließt die Verhandlung. Am Samstag um 9 Uhr wird das Plädoyer des Rechtsanwalts Dr. Sack für den Angeklagten Lorgler beginnen.

Nicht vollstrecktes Todesurteil

tu Wien, 15. Dezember.

Dem zum Tode verurteilten Mörder Breiweiser wurde auf Bitte des Verteidigers vom Gericht eine dritte Stunde zur Vorbereitung auf den Tod gewährt. Inzwischen hatte sein Rechtsanwalt Dr. Lins sich mit einem Wiener Kollegen telephonisch

in Verbindung gesetzt, um das Gnadengeßuch bei der Präsidialkanzlei eingureichen. Diese übermittelte es sofort dem Bundespräsidenten, der nicht in Wien, sondern in Wellnitz zur Eröffnung der elektrifizierten Tauernbahn weilte. Trotz dieser außerordentlichen Schwierigkeiten gelangte das Geßuch richtig an und kam rechtzeitig über Wien nach Wels zurück. Der Bundespräsident hat die Todesstrafe in lebenslänglichen schweren Kerker mit einem Fasttag alle Vierteljahr und Einsperrung in eine Dunkelzelle am Tage des Todes umgewandelt. Als der Angeklagte, der schon in der Arrestzelle saß, die Begnadigung erfuhr, brach er in heftiges Schluchzen aus. Das Telegramm mit der Mitteilung von der Begnadigung des Mörders durch den Bundespräsidenten langte drei Minuten vor der für die Hinrichtung bestimmten Zeit in Wels an. Der Gnadenakt wurde vom Bundespräsidenten damit begründet, daß der Weichheitsfriede nicht durch die Hinrichtung gestiftet werden solle.

Auffeherregende Manöver von englischen Bombenflugzeugen

tu London, 15. Dezember.

Ueber neuartige Zielübungen der englischen Bombenflugzeuge in der Nordsee berichtet der militärische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ in großer Aufmachung. Als schwimmende Ziele für die Bombenübungen der Luftstreitkräfte werden neuerdings bemannte und unsinkbare Rennboote von etwa 12 Meter Länge und 45 Stundenkilometer Geschwindigkeit benutzt, bei denen die Besatzung und die Motoren durch Panzerplatten in einer Stärke von 1 Zentimeter gegen die Bombenaufschläge geschützt sind. Jedes der Rennboote ist mit drei Motoren zu 100 und drei Antriebschrauben ausgestattet. Als Zielbomben werden die gewöhnlichen Übungsbomben von 8 oder 11 Pfund Gewicht aus Gußeisen verwendet, die mit einem Naugemisch gefüllt sind. Diese Bomben werden aus 330-500 Meter Höhe in Sturzflugangriffen abgeworfen, wobei sich die mit Sturzhelmen, Ohrenschützern und Gasmasken ausgerüstete Besatzung des Zielbootes unter der Panzerung verbirgt. Die Benutzung derartig kleiner und schneller Zielboote ist außerordentlich wertvoll für die Erzielung einer hochgradigen Präzision bei den Bombenabwürfen auf Schiffe.

„Daily Telegraph“ meldet, daß sich der seit 1921 bei der englischen Fliegertruppe unter dem Namen Shaw dienende Oberst Lawrence, der durch die Führung der Araber gegen die Türken im Weltkrieg berühmt geworden ist, aktiv an den Flakten und Verjagen der neuartigen Zielboote beteiligt hat.

Der amerikanische Botschafter Bullit überreichte am Mittwoch dem Vorsitzenden des Vollzugsausschusses der Sowjetunion, Kalinin, sein Beglaubigungsschreiben. Dabei betonte Kalinin, daß die Verjährbarkeit der Regierungssysteme kein Hindernis im Wiederaufbau der Beziehungen zwischen den beiden Völkern sei.

Sieben Frauen

Zur Novellenammlung „Sieben Frauen“ von Ruth Schumann. — Erschienen in der O. Groteschen Verlagsbuchhandlung, Berlin 1934.

Das ist das Wertwärtige an Ruth Schumann: Was anderen klein und nicht groß und wofür andere Hände brauchen, genügen ihr Novellen. Des Rätsels Lösung liegt in der Art ihrer dichterischen Schöpfung. Sie erzählt nicht mit Worten, sondern mit Bildern. Ganz einfach sind diese Bilder. Ein Bild, ein Wort, eine Gebärde gibt Anlaß, uns Leser in ein geistiges Reich zu führen, in dem uns große Klarheit zuteil wird. Und das ist das Wunderbare an Ruth Schumann: Sie hat die Gabe, hinter der vorübergehenden Gestalt des Menschen die letzte, die wirkliche, die „maßgebende“ Gestalt zu sehen, die Seele. Ihr, der Seele, kommt alle Schönheit und Häßlichkeit, alles Leid, alles Licht, alle Freude, alles Tief schwarz zu. Körper sind Gewänder, mehr oder weniger kostbare Gefäße aus Glas oder Ton, Symbol, Kerker der Tiefe oder Flügel des Himmels.

Nach „Nes“ hat sie sieben Novellen geschrieben. Sieben Frauen stehen im Mittelpunkt. Immer eine Frau verschiedenen Standes. Keine heilige, aber Seelen, die uns Ruth Schumann mit geschwisterlicher Seelenliebe begreifen lehrt. Große Kunst vermischt sich mit großer Liebe, mit christlicher Seherkraft in den Bereich der bloßen Seelen. Wie kann die Künstlerin sieben Frauen mit großen Schicksalen, Umweltschicksalen, Schicksalsverflechtungen auf 198 Seiten schildern? Durch den Ausdruck! Sie zwingt den Leser, auf einen Punkt zu schauen, eine Haltung, eine Linie zu verfolgen, bis ihm das Geheimnis eines Lebens ohne überladene Wortschöpfung wie ein Strahl aus dem Jenseits aufgeht. Auf den Glasflächen körperlicher Gefäße spiegeln und fangen sich die Bilder unserer Welt, neugierige Blicke, liebevolle, haßerfüllte Blicke und wir lesen nicht, sondern wir schauen; das ist Ruth Schumanns Zauber.

I. Der Helm.

Auf 28 Seiten das Schicksal einer Studentin aus lieblicher Gegend. Ihr „Fluch“, d. i. Belastung, die Sohnemannung des Vaters. Dessen Schicksal das des stolzen, weibergehenden Ruchschmanns und Wüchters. Erst als das Kind zwei Jahre ist, kommt der Vater aus Griechenland, entdeckt das Mädchen, hört den verhassten Namen Luise und bleibt von da an verschlossen für Mutter und Tochter. Es gibt solche Väter, aber erst bei Ruth Schumanns Darstellung gefriert uns das Herz über so viel Lieblosigkeit eines Mannes, der ein armes Weib tyrannisch an sich und seine Verachtung zu binden magte. Der Typus des eingebildeten Egoisten steht schauderregend vor uns. Der Helm Athens für den erwarteten — Sohn ist alles, was er in Jahren der Frau aus dem sonnen Sünden schied. Als Luise heranwächst, will gemeinsame Reigung für die Klassik den ichlichen Vater ermannen. Ja, er wird stolz auf die Tochter, die auf der Bühne erfolgreich Penthesilea spielt. Aber der Fluch des Helmes, die Logik des ererbten Blutes löst: Luise, die belmgezierte Amazone, wird durch ein Versehen auf der Bühne durch Achilles' Jange getötet.

II. Torheit von Liebe erlernt.

Wid, Leben, Schicksal einer treu- und kinderlosen Frau erster Klasse. Ihre Erlösung aus kalter Sündenstare bringt das Kind einer naturgetreuen Mutter. Am Strand des Lago Maggiore schmilzt der Panzer aus Lüge und Konvention um ein Frauenherz durch die schlichten, unerlöschlichen Fragen des Kindes. Gelangweilte Kurgäste hatten die Gewohnheit, Tiere des Hauses und Parks unter schattigen Geäst zu begraben. Hyazinthe, der Knabe bewegt Sibonie, die Frau, auch etwas lieber zu begraben und weist auf die kostbare antike Lampe, die ein Freund Sibonien geschenkt. „Nur Lebendes kann man begraben, daß neues Leben werde.“ Die wandelnde Wirkung des Kindeswortes ist erschütternd.

III. Die Heidin.

Quappersonen: ein reicher Kaufmann, eine junge Frau, ein Knabe, ein alter (in Wirklichkeit

im Schicksal gealterter) Priester. Mit unendlicher Feinheit behandelt hier Ruth Schumann den Fall eines Priesters, der ein großes katholisches Problem einschließt: die Verantwortung des Wahrheitsbesizers gegenüber dem Wahrheitsucher. Der Priester kannte seit der vom Weib geführten, und dem Weib als Menschen geschuldeten Wahrheit: die Liebe. Anselm ist der Sohn dieser Liebe, sein Vormund der Kaufmann, der vergeblich um Aurelia warb. Ergreifend ist die Schuld und Sühne des Priesters geschildert — wie Ruth Schumann „schildert!“ — Sinn: Der Liebe höchstes Geschenk ist die Wahrheit und wenn es sein muß, der Verzicht.

Seidenhaus Sorel.

Marin, die blonde Nordländerin, wird vom Anblick der Japanerin Tschao, einer liebenden Mutter, so gepakt, daß sie das Vorhaben, gegen das junge Leben in sich ein Unrecht zu tun, aufgibt. Das Kapitel ist sozial-ethisch bedeutsam. Beide Frauen, die weiße und gelbe sind gewungen, um Geld Schaufensterputzen zu sein. Im Seidenhaus Sorel. Werkzeuge eines erfindungsreichen Neulameschefs. Das Ganze: Sittenbild, von einer Künstlerin gemalt und einer hohen sittlichen Idee, der Frauenuhr, dienstbar.

V. Statt eines Straußes.

Wohl das beste Stück des Buches. Hier liebt Ruth Schumann in den Furchen eines Greisen-gesichtes. Die Geschichte einer einmaligen, kummervollen Liebe. Aus dem Lallen des Hundert-jährigen, Gegenständen und Zügen erfahren wir wie der Handwerker Viktor Künstler seines Faches wurde um eines Mädchens Maria willen. Ihre Verehrung für seine Kunst nahm er als Liebe und sie seine Liebe als — Freundschaft. Mit einem anderen Burchen zieht Maria, die gute unschuldige, übers große Meer. Wie mehr sieht Viktor seine Maria, obwohl ihre Enkelkinder nur wenige Häuser entfernt wohnen. Aber in ihm ist noch im Tode Sorge und Liebe, ja Angst um die Unschuld seiner Liebe. Wunderfame Klänge und Linien begegnen sich in dieser Erzählung aus dem alten Augsburg. Geheimnisse des Blutes auch hier.

VI. Die Hand.

Erschütternd Augenblick auf der Münchener Straßenbahn. Mäkelhafte Schönheit einer plätschenden weiblichen Seelenregung.

VII. Der Grabstein.

Partes, venetianisches Glas scheint Corbelias Leib. Ihre Seele ist gleich hart, gleich zerbrechlich. Wie sie als Kind trauend zur Sonne schreit und in die Tiefe des Wassers sank. Bild eines Engels, so schreit sie als Frau ihren gestorbenen Kinde nach. Ruth Schumann hat hier mit künstlerischen Mitteln die feinsten Voraussetzungen eines schuldlosen Selbstmordes enthüllt. Wie eine Traummörderin geht die vom Schmerz verklärte, wir sagen „unnatürlich“, in den Tod. Unsere Liebe wendet sich auch hier den Armen der Seele zu, ihnen zu helfen.

Nachwort.

Das ist das Wertvolle an Ruth Schumann: sie gerührt nicht, sie konzentriert. Sie knochelt nicht, sondern läßt der Phantasie des Lesers Freiheit! Sie entpakt Mittel und Neue durch den Blick in das ewige Reich der letzten Wirklichkeit. Sie zeigt den Ernst des kindlichen und der Torheit der „Großen“. Sie entpakt Heimweh nach jenem Zustand, der nicht mehr Stückwerk sein wird. Sie ist eine große Künstlerin und über-raschendes Leben liebt. Eine Feinbin unedigen gestülpten Lebens kann sie einer äußerlichen pathetischen Welt viel sagen. In ihrem Munde geminnt jenes Wort Leben: „Sie haben viel geliebt, darum wird ihnen viel verziehen!“ denn, siehe, alle Liebe trägt in sich Leid und Blut, damit die Frucht eines geläuterten Lebens reifen könne. Die Lieblosen aber sind schon verdammt. Dr. O. Färber.

Der Schwarzwaldbauer im Bild. Der Winter, der große Bauer, der unsere Bilder wieder in seinen Baun gefolgt. Jeder Zweig wird zu einem kleinen Asthau-munder, das Spiel von Licht und Schatten von unendlichem Reiz. Aber leben muß man können. Der Wob-schauerling E. v. Rogenhardt, Baden-Baden, bringt uns diese Bilderwelt näher in einer neuen, aus technisch ausgezeichneten Seris von Photographien.

Die Steuerreform

Man schreibt uns:

Schon mehrfach hat der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Reinhardt, von einer grundlegenden Steuerreform gesprochen. Auf dem diesjährigen Juristentag namentlich hat er sich zur Frage der Vereinfachung und Vereinheitlichung geäußert und dabei keinen Zweifel darüber gelassen, daß sich die bevorstehende Reform nicht nur auf die Reichs-, sondern gleichermaßen auch auf die Landes- und Gemeindesteuern erstreckt. Ausgehend von einer neuen, aus nationalsozialistischem Geiste geschaffenen Abgabenordnung sollen einige wenige große Steuern geschaffen und diese von einer Stelle (den Finanzämtern) verwaltet werden, nur an diese Stelle sollen Steuererklärungen abzugeben und nur von ihr Steuerbescheide zu empfangen sein. Da es sich um die Reform eines „einen“ Steuerbescheides handelt, welcher alle Steuerforderungen zusammengefaßt enthält.

Im Rahmen dieses Reformprogrammes interessieren nun zwei Dinge ganz besonders. Der Steuerzahler wird fragen, welche Steuern werden zukünftig noch erhoben und welche werden verschwinden? Die Steuergläubiger (außer dem Reich), also die Länder, Gemeinden, Gemeindeverbände, auch die Kirchen und die Kirchenverbände, auch die Kirchen usw. wiederum werden sich interessieren, wie sie zu ihren Mitteln kommen. Bis jetzt sind weder über die neuen Steuerarten selbst noch über den geplanten Finanz- und Lastenausgleich amtliche Verlautbarungen bekannt geworden. Der „Berliner Börsen-Courier“ hat indes schon vor einiger Zeit (im Oktober) Andeutungen gemacht, die wohl gebräuchlich sein können, die zukünftige Linie ungefähr zu erkennen. Darnach wird die Einkommensteuer (nebst der Körperschaftsteuer) „das tragende Element“ bilden. Auch dürfte die Umsatzsteuer — mindestens für eine Uebergangszeit — nicht entbehrt werden können. Erhalten sollen neben den Zöllen auch die großen Verbrauchssteuern bleiben. Bezüglich der (an das Land und an die Gemeinde bzw. Gemeindeverbände und z. T. auch an die Kirche zu entrichtenden) Steuern aus Betriebsvermögen, Gewerbebeitrag, Grundvermögen und auch hinsichtlich der Gebäudesteuer meint das Blatt, daß sie in ihrer Selbstständigkeit zwar verschwinden, aber in die Einkommensteuer hineingerettet werden und — als Teil der Einkommensteuer — gefordert erhoben werden, ähnlich wie bisher schon die Wohnsteuer. Alle diese Steuern hätten dann als „Vorsteuer“ der Einkommensteuer zu gelten. Ueber die geplante Senkung der Einkommensteuer, die stärkere Berücksichtigung des Familienstandes (namentlich der Kinderzahl), die Herabsetzung des Höchstmaßes, sowie auch über Erleichterungen auf dem Gebiete der Erbschaftsteuer (Erbschaftsteuerfreiheit für Gattin und Kinder) hat sich Staatssekretär Reinhardt erst vor kurzem wieder geäußert.

Tief einschneidend dürfte die Reform auch auf dem Gebiete des Finanz- und Lastenausgleiches werden. Es braucht hier nicht besonders bemerkt zu werden, ein wie fein ausgearbeiteter Apparat die Verteilung von Steuerlasten und den verschiedenen Klassen zwischen dem Reich und den Ländern, insbesondere zwischen Reich und Gemeinden einerseits, zwischen Ländern und Gemeinden andererseits allmählich geworden ist und wie oft diese Fragen Jahr für Jahr immer erneut behandelt wurden, ohne daß es je zu einem alle Teile befriedigenden Resultat gekommen wäre.

Hierzu nun schreibt der „Berliner Börsen-Courier“:

„Nun ist allerdings der Knoten des Finanz- und Lastenausgleiches mit scharfem Schnitt durchgeschlagen worden. Und eigentümlicherweise wird das in der Öffentlichkeit bisher in seiner Bedeutung nur höchst ungenügend gewürdigt. Dabei bedeutet die angelegte Neuordnung eigentlich genau das Gegenteil dessen, was noch bis in die jüngste Zeit hinein ziemlich allgemein propagiert worden war. Aus den Erfahrungen mit der Gemeindefürsorge seit der Inflation hatte man den Schluß gezogen, daß den Gemeinden eine größere finanzielle Selbstverantwortlichkeit gewährt werden müsse, um die alte preußische Sparfamkeit bei ihnen wieder zur Regel werden zu lassen. Jetzt aber werden — umgekehrt — die Länder und Gemeinden weit mehr zu Kostträgern des Reiches als sie es bisher waren. Wer die Finanzpolitik nicht isoliert betrachtet, sondern die allgemeine politische Entwicklung in ihren Konsequenzen ausgedacht hat, den kann das allerdings nicht überraschen. Im autoritären Staat des Nationalsozialismus wären Kommunalverwaltungen der Stein-Hardenbergischen Art Fremdkörper. Dieser Staat verlangt ein durchdiszipliniertes Verwaltungs- und Kontrollsystem. Und eben deswegen braucht er wiederum keine finanzielle Unabhängigkeit der Städte im Stein-Hardenbergischen Sinne. Die Befreiung ihrer Unabhängigkeit muß durchaus nicht finanzielle Unverantwortlichkeit bedeuten. Man kann sich gut denken, daß in einem, wenn auch begrenzten Rahmen den Gemeinden die Möglichkeit einer Zusatzbesteuerung über die von Reich wegen festgesetzten Abgaben hinaus verbleibt.“

Man wird wohl nicht fehl gehen, wenn man annimmt, daß das ganze Problem erst dann stärker in den Vordergrund des öffentlichen Interesses tritt, wenn einmal die Pläne über die bevorstehende Steuerreform (vgl. B. B. vom 8. Dezember 1933 Nr. 331) Gestalt angenommen haben und entschieden ist, wie die Neueinteilung der Länder bzw. Gaue erfolgt. Bisher war in jedem deutschen Lande der Finanz- und Lastenausgleich mit den Gemeinden (Gemeindeverbänden) anders geregelt und es ist wohl selbstverständlich, daß in Zukunft das ganze Gebiet — also auch soweit

es sich um die finanzielle Auseinandersetzung zwischen Ländern (Gaue) und Gemeinden (Gemeindeverbänden) handelt — einheitlich geregelt wird, wozu es aber wieder umfangreicher Vorarbeiten gleichhaltenden Charakters auf einzelnen Gebieten der Schul-, Polizei-, Straßen- und Verwaltung bedarf. Ebenso ist natürlich auch die Kirche an der Steuerreform interessiert

(namentlich auch soweit es sich um die Kirchensteuerpflicht der sogenannten juristischen Personen handelt — auch wird — nachdem die Kirchen der beiden christlichen Konfessionen wichtige Mitträger des neuen Staates sind — die Frage aufgerollt werden müssen, wie die Kirchenaustritte mit dem Ziele einer Befreiung von der Kirchensteuer zu behandeln sind).

Der Prozeß Dessauer

Der Rückkauf der Carolus-Anteile

München-Gladbach, 14. Dez.

Im Volksvereinsprozeß wurde heute zunächst als Zeuge vernommen

Professor Ruth

aus Sölm bei München, der Herausgeber der katholischen Zeitschrift „Hochland“. Er kennt Professor Dessauer seit 30 Jahren und ist seit 25 Jahren eng mit ihm befreundet. Er schätzt ihn als einen Menschen, der stets treu zu seinen Freunden halte, der einen sehr lauten Charakter habe und dem man unbedingt vertrauen könne. Er habe auch in geschäftlichen und allen gebliebenen Angelegenheiten schenken könne. Professor Dessauer habe mehrfach Berichte und Aufträge für das „Hochland“ geliefert. Darauf verließ der Zeuge einige marante Stellen, die Professor Dessauers Einstellung zu politischen und nationalen Fragen dartun. So sagt Dessauer an einer Stelle: „Was nützt Dein Patriotismus, Deutscher, wenn Du nicht für den deutschen Volksgenossen wirklich Opfer zu bringen bereit bist?“ Und an anderer Stelle: „Unter dem Druck der öffentlichen Meinung soll der Klassenkampf dem Gemeinschaftsgeist weichen.“

Zu Mühlen hat der Zeuge Prof. Ruth nähere Beziehungen nicht gehabt; er ist nur einmal während des Krieges mit ihm zusammengekommen, als er in besonderem Auftrage in der Schweiz weilte. Von den Vorwürfen gegen Mühlen hat der Zeuge damals nur geringe Kenntnis gehabt und erst jetzt durch die Prozeßberichte Eingehenderes erfahren. Vor s. Prof. Dessauer sagt, er habe die Verfehlungen Mühlers in dem jetzt festgestellten Maße nicht erkannt. — Zeuge: Das glaube ich ohne weiteres. Prof. Dessauer hat mehrfach mit mir über Friedrich Wilhelm Förster gesprochen und dabei ungemein scharf über ihn geurteilt. Viel schärfer als ich das tat. So zeigte mir Prof. Dessauer ganz empört einen Artikel von Förster, wobei er betonte, Förster habe kein Gefühl für das deutsche Volk. Der Absatz sei ein Abgrund von Lieblosgkeit.

Die Besprechung wendet sich dann dem Roman „Die Verjudung des Priesters Berg“ zu, der in der Zeitschrift „Hochland“ zum ersten Male abgedruckt worden ist. Professor Ruth betont, er hätte diesen Roman nie genommen, wenn er ihn als schwachlich und passiv angesehen hätte. Der Zeuge verweist auf die Kritik des Generals Staubwasser, und im weiteren Verlauf überreicht Rechtsanwalt Formann zwei große Wappen mit Regeneration über diesen Roman. Schließlich einigen sich das Gericht, die Anklage und die Verteilung dahin, daß die Mitglieder des Gerichts diesen Roman selbst lesen werden, um sich ein Urteil darüber zu bilden.

Die Verhandlung wandte sich am Nachmittag wieder der Frage der Verwertung der Carolus-Anteile zu. Als Zeuge wird der Frankfurter

Bankier Harlacher,

der Bankier der Carolus-Druckerei und Dessauers, vernommen. Ueber den Wert der Carolus-Anteile entspinnt sich eine längere Aussprache. Harlacher hat demnach erklärt, daß ein Kurs von 85,7 Prozent gezahlt worden sei. Er hält diesen Preis für durchaus angemessen, zumal, da es sehr schwer sei, G.m.b.H.-Anteile zu verkaufen, und weil der Verkauf nur an solche Stellen in Frage kam, die ein Interesse daran hatten, eine katholische Druckerei zu stiften. Wenn vielleicht auch der innere Wert höher gewesen sei, so habe das mit dem Verkaufswert nichts zu tun. Ein Erwerb in Hoffnung auf eine höhere Dividende sei auch deshalb ausgeschlossen, weil eine Abmachung bestand, daß nicht mehr als 7 oder 7,5 Prozent verteilt werden sollten. Wenn ein neuer Gesellschafter etwa eine höhere Dividende hätte verlangen wollen, so wäre das nach dem Standpunkt des Zeugen und vom Standpunkt der kaufmännischen Solidität aus nicht angebracht gewesen.

Auf eine Frage von Professor Dessauer bestätigt der Zeuge, daß Dessauer in allen Geschäften darauf gesehen habe, daß er keine Papiere kaufe, die nicht in nationalen Interesse lagen, also beispielsweise keine Papiere von Bismarckwerken usw. Das sei, weil es nicht allmählich war, auf der Bank besonders beachtet worden. — Auf eine Frage des Sonderstaatsanwalts, wie es sich mit dem Verrechnen einer Dividende für die bereits zurückgelegte Zeit des Geschäftsjahres verhält, erwidert der Zeuge, eine Abrechnung dieser Art sei im kaufmännischen Leben nicht üblich. Früher habe bei Aktien, die an der Börse gehandelt werden, die Wance bestanden, 4 Prozent laufende Zinsen zu rechnen; diese Wance sei aber längst verschwunden. Bei G.m.b.H.-Anteilen habe sie nie bestanden.

Der Sachverständige Wagner,

der gestern sein Gutachten abgegeben hat, betont, daß aber in jedem an der Börse gehandelten Aktienpapier sich die Dividende im Kurse ausdrücke und daß, sobald eine Dividende ausbezahlt sei, sich der Kurs entsprechend verringere. — Professor Dessauer erwidert: Das ist kalkulations-

mäßig. Das trifft aber nur zu, wenn eine Dividende erklärt und bezahlt ist. Wir wußten aber damals gar nichts über die Dividende der Carolusdruckerei, und gerade in den letzten Monaten vor dem Rückkauf war das Geschäft bei der Druckerei gegenüber den Vorjahren ungünstig gewesen.

Auf eine Frage des Angeklagten Dr. Knecht bestätigt Bankier Harlacher, Dr. Knecht sei in allen geschäftlichen Dingen peinlich gewissenhaft und sorgfältig gewesen und habe nie spekulieren wollen. Sodann wurde der von der Verteidigung bestellte

Sachverständige Krumpke (Köln)

gehört. Im Gegensatz zu dem gestern vernommenen Sachverständigen hält er den Preis von 90 000 Mark für die 105 000 Mark Carolus-Anteile für durchaus angemessen. Es folgt eine Erörterung über die Verrechnungsgrundlage für die Feststellung des tatsächlichen Wertes der in der Inflationszeit von Dessauer eingezahlten Kapiermark. Der Sachverständige Krumpke wird befragt, ob er es für richtig halte, daß man hier zum Vergleich die Sätze der Löhne und des Pa-

pietpreises heranziehe. Er bestätigt, daß bei einer Druckerei gerade diese Kosten die wichtigsten sind und daß es deshalb durchaus angebracht sei, diese Löhne und die Papierpreise der Bewertung zugrunde zu legen. Denn mit den eingezahlten Geldern sollten ja Arbeitslöhne bezahlt und Papier beschafft werden.

Professor Dessauer

betont, er habe immer auf dem Standpunkt gestanden, daß er die Carolus-Druckerei aus einem jammervollen Zustande herausgebracht habe, so daß sie später rentabel arbeitete, und daß er infolgedessen auch ein Recht und einen Anspruch darauf hatte, diese Arbeit bewertet zu sehen. — Sachverständiger Krumpke betont, es sei richtig, wie aus alten Bilanzen zu ersehen ist, daß das Unternehmen früher unrentabel war; daß es später gewinnbringend wurde, liege an der guten Leitung. Ähnliche Unternehmungen wie die „Germania“ und das Görres-Haus hätten auch später mit Verlust gearbeitet.

Schließlich bestätigt der Sachverständige noch, daß die Goldmarkbilanzverordnung bestimme, daß alle Anteile gleichmäßig bemerkt werden müßten, ganz gleich zu welcher Zeit sie eingezahlt worden seien.

Die Verhandlung wird am Freitag fortgesetzt. Als Zeugen sollen gehört werden der frühere Abgeordnete Lammer, der frühere Gladbacher Bankdirektor Kessels von der Gewerbebank und Archivar Timme (Berlin).

Dessauer aus der Haft entlassen

In der heutigen Verhandlung erklärte das Gericht zum Schluß der Zeugenvernehmung, daß es den Antrag von Professor Dessauer auf Haftentlassung als gerechtfertigt ansehe; da Einwendungen nicht erhoben wurden, verkündete das Gericht einen entsprechenden Beschluß.

Regelung des Verkehrs von Butter, Käse und Eiern

Abertragung der Befugnisse auf den Reichskommissar für die Milchwirtschaft

tu Berlin, 15. Dezember.

Das Reichskabinett verabschiedete in seiner letzten Sitzung vor der Weihnachtspause, die bis zum 9. Januar dauert, eine Reihe von Gesetzen und finanzpolitischen Art. Genehmigt wurden die vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft vorgelegten Gesetzesentwürfe über den Verkehr mit Milchzeugnissen und über den Verkehr mit Eiern. Der hauptsächlichste Zweck der beiden neuen Gesetze ist die dauernde Ordnung des Marktes, durch die bisher übliche starke Marktschwankungen ausgeglichen und möglichst gleichbleibende Preise, insbesondere im Interesse der Verbraucher, gewährleistet werden. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen auf der Regelung des inneren Marktes auf Grund des Reichsnährstoffgesetzes und des Paragraph 38 des Milchgesetzes noch Maßnahmen zur Befreiung der regulierten Einfuhr von Milchzeugnissen und Eiern hinzukommen. Dies ist nur möglich durch eine einheitliche Erfassung und Inverkehrbringung sowohl der inländischen als der ausländischen Ware.

Die Gesetze bestimmen, daß Butter, Käse, und Eier im Inland nur durch Reichs-

stellen in den Verkehr gebracht werden dürfen, ähnlich wie dies bisher schon bei Mais, Oelen und Fetten der Fall war. Das gilt sowohl für Inlandsware als auch für die Einfuhr. Wer Butter, Käse oder Eier in den Verkehr bringen oder aus dem Auslande einführen will, muß sie vorher der zuständigen Reichsstelle zum Verkauf anbieten. Lehnt die Reichsstelle die Annahme ab, so darf die Ware im Inland nicht in den Verkehr gebracht werden. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft setzt die Uebernahme- und Abgabepreise der Reichsstelle fest. Die Regelung kann auch auf bestimmte Milchzeugnisse anderer Art als Butter und Käse ausgedehnt werden.

In den Gesetzen ist die Möglichkeit der Uebertragung gewisser Befugnisse auf einen Beauftragten vorgesehen. Der Reichsminister beabsichtigt, diese Befugnisse auf den Reichskommissar für die Milchwirtschaft, Freiherrn von Kanne, zu übertragen.

Katholisches Leben

Die Beisetzung des Märtyrerbischofs Kessler

tu Nürnberg, 15. Dezember.

Am Freitag morgen wurde in dem städtischen Städtchen Ornbau, Erzdiözese Dr. Josef Kessler, Bischof der moldauischen Diözese Tiraspol in Rußland, zur letzten Ruhe geleitet. Kessler und Gläubige aus Ornbau und Umgebung gaben dem Märtyrerbischof die letzte Ehre. An der Beerdigung nahmen außerdem teil Monsignore Wienke, der Berliner Caritasdirektor Pfarrer Maier-Berlin-Marienfelde, ein vertriebener moldauischer Priester, und Dr. Garmuth von St. Ottenheim in Zinnowitz, in dem der verstorbene Erzdiözese seine letzten Lebensstage verbrachte.

Im Anschluß an das Requiem, das Domprobst Dr. Wolkmuth-Gichität geleitete, hielt Dr. Wolkmuth die Trauerrede. Er schätzte den toten Erzdiözese als einen wahren Märtyrer, der seines Glaubens we-

gen aus der Heimat vertrieben in der Fremde lebte und sterben mußte. Nun ruht der edle Dulder neben seinem großen Vorkämpfer im Amt, Bischof Franz von Botten, in der Erde, die einst die Heimat seiner Ahnen gewesen ist. An der Gruft in der Friedhofsbelle zeichnete Pfarrer Maier, der einzige Priester der Diözese Tiraspol, der den toten Bischof auf seinem letzten Gang begleiten konnte, den heldenmütigen Kampfer des Bischofs um seine Diözese und seine Gläubigen gegen einen übermächtigen Gegner.

Der Verstorbene war bis 1929 Bischof von Tiraspol in Rußland. Durch die Moskauer Bolschewiken zum Tode verurteilt, mußte er fliehen und verlor durch den Bolschewismus Heimat und Diözese. Nach seiner Resignation auf das Bistum Tiraspol im Jahre 1929 erhob ihn Papst Pius XI. zum Erzdiözese von Kosporus. Sein letzter Wunsch war, neben seinem Vorgänger seine letzte Ruhestätte zu finden.

Sonntag, den 17. 12. von 1-7 Uhr geöffnet



Praktisch und doch ganz persönlich sind Roland-Herrenschuhe als Weihnachtsgabe. Ein Geschenk, das gerade im Glanz der Kerzen seinen besonderen Wert zeigt. Wenn niemand mehr an Weihnachten denkt, macht es noch täglich immer wieder neue Freude.

8⁵⁰ 9⁵⁰ 10⁵⁰ 12⁵⁰

Roland



Karlsruhe Kaiserstr. 108

Sonntag, den 24. 12. von 11-17 Uhr geöffnet

Aus Nah und Fern

Weihnachtsbäume aus dem Schwarzwald

Das Murg-, Enz- und Nagoldtal versieht oberrheinische Städte

Tausende und Abertausende von Tannen, zum Teil Kottannen, aber auch Weißtannen und Fichten, haben in den letzten Wochen den Weg vom mittleren und hohen Schwarzwald zu den Tälern und zu den Städten des Oberrheines gefunden. Täglich wandten sich die hochbeladenen Schwänke führen den Dörfern in der Ebene zu, vielfach wurden sie bis zu den Verladebahnhöfen verbracht, um dann von hier aus nach den Städten transportiert zu werden.

Die Oberrheinstädte, hauptsächlich Karlsruhe, Pforzheim und die dazwischen liegenden Gemeinden, erhalten das Hauptkontingent der Weihnachtsbäume aus dem oberen Alb-, Enz-, Nagold- und Murgtal. Mehr als 40 000 Tannen und Fichten wurden schon vom November an aus dem Schwarzwald nach der Ebene verfrachtet, der Hauptteil der Christbäume ist jedoch erst in den letzten Tagen in den Städten eingetroffen, nachdem sich dort die Christbaumhändler niedergelassen hatten und der offizielle Weihnachtsbaumverkauf einsetzte.

Es wurden in den letzten Wochen zahlreiche große Kaufschlüsse getätigt. Vielfach suchten die Christbaumhändler solche Gemeinden, bzw. Bauern auf, die schon vor längerer Zeit zur Fucht von Christbäumen übergingen, indem sie bestimmte Parzellen ihrer Forstflächen für die begehrte Rot- oder Weißtannen- oder Fichtenart reservierten. Für manchen Schwarzwaldbauer in den oberen Tälern bedeutet der Christbaumverkauf alljährlich eine willkommene Nebenein-

nahme; gewöhnlich kauft der Käufer die Stöcke in einer Baumschule, pflanzt sie auf seinem Waldgebiet an und nach knapp 8 Jahren hat sich ein umfangreicher Bestand gebrauchsfertiger Weihnachtsbäume entwickelt.

Wer einen Weihnachtsbaum kauft, hilft also nicht zuletzt unserem Bauernstand und der deutschen Forstwirtschaft überhaupt. Überall im Gebirge sind die Holzschläger eifrig am Werk, trotz Kälte und trotz Schnee. Sie müssen guten Geschmacks im Auswählen der Bäume im Forst entwickeln. Die Fuhrwerkbesitzer, Kraftwagenhalter und schließlich die Reichsbahn verdienen ihren Teil am Weihnachtsbaumhandel, da sich die Verladungen und Verfrachtungen auf mehrere Wochen hinziehen. Meist fällt den Bauern, die in diesen Winterwochen keine Feldarbeit mehr ausführen können, zu die Bäume zu verladen und zur nächsten Bahnstation zu befördern. In der Regel gehen auf einen Eisenbahnwagen je nach Größe 500—700 Silberbäume oder 1000 Bäume mittleren Wuchses; von den kleineren Bäumen können sogar 2000—2500 Stück pro Wagon verladen werden. Die Mehrzahl der für die Oberrheinstädte und Gemeinden bestimmten Christbäume trifft mit Kraftwagen aus dem Schwarzwald ein, wobei die Transporte 500—1000 Bäume umfassen.

Uebrigens wurden auch bedeutende Transporte von Christbäumen, zum Teil ausgedünstete, schlanke und gerade gewachsene Stämme, vom oberen Murg-, Enz- und Nagoldtal nach Norddeutschland und zum Teil nach rheinischen Städten geleitet.

Badischer Strom für die Reichsbahn

Die Deutsche Reichsbahngesellschaft führt eine wichtige Neuerung für die Stromversorgung ihrer elektrischen Bahnen ein. Zum Umformen des Drehstromes der allgemeinen Landesversorgung in Einphasenbahnstrom niedriger Frequenz, mussten bisher umlaufende Maschinen verwendet werden. Die neueste Entwicklung der Elektrotechnik gestattet, die eine Stromart in die andere durch ein ruhendes Gerät, den „Umrichter“ mit hohem Wirkungsgrad umzuwandeln. Die Reichsbahn hat jetzt der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft den ersten größten Umrichter für den praktischen Bahnbetrieb in Auftrag gegeben. Der Umrichter mit einer Dauerleistung von 3600 KVA wird für die seit 1918 über Umformer gelieferte Wieslund-Wehratalbahn im Umformerwerk Basel der Reichsbahndirektion Karlsruhe aufgestellt werden. Der Strom wird wie bisher aus dem Netz der Kraftübertragungswerke Rheinfelden geliefert.

Der einfache Anschluß der Bahnlänge an das allgemeine elektrische Landesnetz durch Umrichter ist geeignet, der Elektrifizierung von Bahnen mit ihren Vorzügen größerer Fahr-

Aus der Erzdiözese

Verletzungen. Pfarrvikar August Ziegler aus Unterbaldingen bleibt als Pfarrverweser daselbst; Vikar Eugen Arnold in Ulm b. D. nach Forchheim bei Eßlingen; Vikar Franz Knöbel in St. Georgen i. Br. nach Freiburg, St. Urban.

Gestorben ist Stadtpfarrer Albert Bickel in Freiburg, St. Martin.

geschwindigkeit, Annehmlichkeit und Wirtschaftlichkeit neuen Antrieb zu geben und hiermit auch den Elektrizitätswerken, erhöhte Stromabnahme zuzuführen.

Gasbackofen explodiert

Az Kassel, 15. Dez. Mit einem ungeheuren Knall explodierte vorgestern abend in einer Parterrewohnung der Wolfstraße ein Gasbackofen. Wahrscheinlich hatte die Hausfrau beim Angünden der Gaskochflamme den Gahn zum Backofen und abseitig geöffnet, so daß sich das Gas im geschlossenen Backofen einen Ausweg suchte und schließlich explodierte. Glücklicherweise kam die Frau mit einem Nervenschock davon, jedoch hat die Küche einen wüsten Anblick. Sämtliche Fenster Scheiben waren zertrümmert, während der Gasherd vollständig auseinandergerissen wurde.

Die kleine Chronik

k Untergombach, 15. Dez. Durch den schnellen Tod wurden wieder zwei Bürger unserer Gemeinde entzogen und zwar Metzger August Moderer am Freitag morgen um 4 Uhr im Alter von 65 1/2 Jahren. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 17. November, nachmittags 3 Uhr statt. Bahnarbeiter Sebastian Böller starb am Donnerstag abend 10 Uhr im Alter von 47 1/2 Jahren. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 17. November, nachmittags 2 Uhr statt.

bid Mannheim, 15. Dez. (50 000-Mark-Gewinn nach Mannheim.) Ein in der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie gezogener 50 000-Mark-Gewinn ist nach Mannheim gefallen, für die glücklichen Gewinner eine schöne Weihnachtsfreude.

bid Mannheim, 15. Dez. (Gasentzündung.) Donnerstag morgen leuchtete in einer leerstehenden Wohnung in den H-Quadranten,

in der die Gasleitung undicht geworden war, ein Hausbewohner mit einem brennenden Streichholz die Gasleitung ab, so daß sich die angesammelten Gase entzündeten. Durch den hierdurch entstandenen Druck wurden der Glasabstich und mehrere Fensterscheiben zertrümmert.

Speyer, 14. Dez. (Neuschnee.) Nachdem man schon am Dienstag auf Neuschnee gerechnet hat, wurde dies in der letzten Nacht zur Wahrheit. Schon am Vorabend fing es an zu schneien, das sich in einem rechten Schneetreiben ausartete. Bis zum Morgen war eine Pulverschneedecke von etwa 10—15 Zentimeter festzu stellen. Die Straßen waren zum Teil sehr stark verweht. Schnee mußte am Morgen geschöpft werden, um den Verkehr aufrecht zu erhalten. So große Schwierigkeiten der Schnee auch mit sich bringt für den Verkehr, so große Freude entzieht aber auch in der Jugend. Raun ist die Schule aus, da beginnt aber auch schon ein rechtliches Leben und Treiben auf der Straße und auf der Modelbahn.

Wörth, 15. Dez. (Notizen.) Samstag abend 7 Uhr findet im Gasthaus zum „Ramm“ eine außerordentliche Versammlung statt, wozu alle Landwirte freundlich eingeladen sind. Referent: Kreisbauernführer Lupp und Landwirtschaftsrat Leonhardt. Thema: Milchwirtschaft, Erbsen und Viehverwertung. — Am Sonntag, den 17. Dezember, abends 7 Uhr, findet die diesjährige Weihnachtsfeier der Musikvereinsung statt. — Diese Woche wurden rasch und unerwartet zwei angesehene Bürger in die Ewigkeit übergeben. So verstarb am Dienstag Herr Kappler, Aufseher bei der Firma Vogel & Schürmann. Raun war die Todesnachricht in der Gemeinde verflungen, so wurde am Mittwoch die Nachricht vom Geschehen der Frau des Oberwachmeisters Heppeler verkündet, deren Beisetzung heute erfolgte.

bid Freiburg i. Br., 14. Dez. (Beurteilungen aus den Schuhfabrikanten.) Entsprechend dem Vorgehen in den anderen Ländern und auf Grund allgemeiner Beurteilungen des Herrn Ministers des Innern, hat auch die Polizeidirektion Freiburg die vorläufige Beurlaubung zahlreicher bereits längere Zeit in Schuhfabrikanten untergeordneter Schuhhäftlinge mit dem Ziele endgültiger Entlassung bei guter Führung verfügt.

id Buchheim, 15. Dez. (Brand.) Gestern nachmittag 3 Uhr brach in den Schweinehallungen des Landwirts Heinrich Wadter ein Brand aus, der sich bei dem herrschenden starken Nordost sehr rasch auch auf die nebenanliegenden Holzschuppen ausbreitete und die ganzen Gebäulichkeiten innerhalb kürzester Zeit einäscherte. Die Schweine konnten mit knapper Not dem Feuer entzogen werden, während sämtliche Hühner in den Flammen umkamen. Die Brandursache und die Höhe des Schadens sind bis jetzt noch nicht bekannt.

id Mönchweiler, 15. Dez. (Jahrlässige Brandstiftung.) Der Brand in dem Hause der Landwirte Karl Weizer und Salomon Geiger ist auf jahrlässige Brandstiftung zurückzuführen. Ein hiesiger Flächnermeister war damit beauftragt, das aus der Küche des oberen Stockwerkes kommende Abflugsrohr an der Außenseite des Hauses aufzuführen. An der Stelle, wo das Abflugsrohr in das Freie geht, befand sich ein mit Brettern verdachter Hohlraum zwischen dem herabhängenden Dach und der Küche. Als der Flächner an dieser Stelle arbeitete, schlugen ihm plötzlich die Flammen aus dem Bretterverdach entgegen, welche augenscheinlich durch die Strohflamme des zum Aufstauen benötigten Röhrenapparates entzündet waren. Der herrschende Wind machte alle sofort verübten Lösungsversuche zu nichts. Das niedergebrannte Haus war etwa 300 Jahre alt.

Die Jugend sendet ihren armen Kameraden Weihnachtspakete!

Die Schuljugend einer kleinen Gemeinde bei Achern will ihren armen Kameraden in der Stadt eine Weihnachtspackete bereiten. Der Lehrer soll ihnen die Adresse von armen Kindern geben, damit sie diesen Weihnachtspakete senden können. —

Welch rührendes Beispiel von Nächstenliebe und kameradschaftlicher Opferbereitschaft geteilt diese Kinder. Die Schuljugend dieser ländlichen Gemeinde soll uns allen ein Beispiel sein. Dieser Jugend wollen wir gedanken, wenn man an uns mit der Sammelbüchse des Winterhilfswerkes herantritt, wenn wir gebeten werden, dem Winterhilfswerk zu spenden, den Armen eine Weihnachtspackete zu bereiten. Spendet Liebesgaben für alle, die da hungern und frieren; helfe, damit es Weihnachten werde in jedem deutschen Hause.

Spielzeug für Kinder und Liebesgabenpakete nehmen alle örtlichen Sammelstellen des WHW entgegen.

Geldspenden sind auf das Postcheckkonto Karlsruhe Nr. 360 oder Sparkassenkonto Karlsruhe Nr. 3599 der Landesführung erbeten.

Durch ausströmende Kohlengase ersticht

id Wittighausen (Laufergrund), 15. Dez. In der Dorfmitte betrat der 27jährige Müller Wilhelm Altmannshofer aus Niederbayern trotz Verwarnung den Motorraum, in dem zur Erwärmung ein Koksöfen aufgestellt war. Man fand ihn in der Nacht im Raume tot vor. Ausströmende Gase hatten seinem Leben ein Ende bereitet.

Schadenfeuer in Endingen

id Endingen a. R., 15. Dez. In der vergangenen Nacht brach in dem Mietshaus des Küfers Josef Ebinger, das von drei Arbeiterfamilien bewohnt wird, ein Brand aus. Das Wohnhaus brannte vollständig bis auf die Grundmauern aus. Durch tatkräftiges Eingreifen der Feuerwehr konnte eine weitere Ausdehnung des Feuers vermieden werden. Verbrannt ist viel Hausrat. Der Gebäudeschaden wird auf 5 bis 6000 Mark geschätzt. Die Entstehungsursache des Brandes konnte noch nicht ermittelt werden.

Der Fürst zu Fürstberg Mitglied der Arbeitsfront

id Donaueschingen, 15. Dez. Als erster Arbeitgeber in Donaueschingen hat sich der Fürst zu Fürstberg als Mitglied in die Deutsche Arbeitsfront angemeldet. Der Fürst hat damit bewiesen, daß er sich zur Verfügung stellt, wenn es gilt, die Volksgemeinschaft zu betätigen.

Auf einer Besuchsfahrt verunglückt

id Wühl, 15. Dez. Dieser Tage wollte der 69jährige hiesige Landwirt Josef Kühheimer seiner Tochter in Mungenheim im Elsaß einen Besuch abstatten. Kurz vor Mungenheim plagte ein Reif und der Wagen überschlug sich. Der Landwirt erlitt einen schweren Beckenbruch, sein mitfahrender Schwiegersohn erlitt schwere Kopfverletzungen.

Die Herrschaft des Winters

Grimmige Kälte in ganz Europa / Tiefste Temperaturen in Schlefien

tu Berlin, 15. Dezember.

Der scharfe Frost in ganz Deutschland hält an. Nach bitterkalter Nacht stand das Quecksilber in der Reichshauptstadt am Freitag früh noch immer auf 14 Grad unter Null. In den Außenbezirken wurden sogar 16 Grad Kälte gemessen.

Die größte Kälte mit 28 Grad hat Schlefien zu verzeichnen.

Während in Breslau 26 Grad und in der Gegend um Reife 27 Grad gemessen wurden, sank die Temperatur in Sprowtau sogar auf 28 Grad. In den schlefischen Bergen weht starker Nordoststurm.

In den höheren Lagen liegt die Temperatur etwas niedriger als in den Niederungen. So meldet die Schneetoppe z. B. bei heftigem Nordsturm 15 Grad Kälte.

Bei etwas milderer Kälte setzten am Donnerstag nachmittag in Hamburg und Umgebung Schneefälle ein, die den ganzen Abend und einen großen Teil der Nacht über andauerten. Hamburg bot am Freitag morgen ein recht winterliches Bild. Die Schneedecke hat 7 Zim. erreicht und bei anhaltendem Frost wird zum Wochenende guter Schneefort in der Hamburger Gegend möglich sein. Schon jetzt ist die Jugend unterwegs, um sich im Schnee zu vergnügen. Während nachts 9 Grad Kälte gemessen wurde, zeigte das Thermometer am frühen Morgen etwas über 6 Grad. Erheblich kälter ist es dagegen in der Lübecker Gegend. Hier wurden 22 Grad Kälte festgestellt.

Nach dem großen Schneefall und der Aufklärung hat die Kältemelle auch in Württemberg wieder neuen Auftrieb erhalten. In Stuttgart wurden 14,5 Grad und in Heilbronn 13,7 Grad gemessen. Die Schwäbische Alb und der Württembergische Schwarzwald meldeten als Höchsttemperaturen 14,8 bzw. 16,7 Grad.

Im Bereich der Reichsbahndirektion Erfurt blieben drei Personenzüge im Schnee stecken.

Der Ueberlandtrafverkehr der Reichspost mußte auf verschiedenen Strecken eingestellt werden. Der Niederrhein führt starkes Treibeis und gefährdet die kleineren Schiffe. In Holland hat das Treibeis bereits zwei Flüsse der Strombreite eingenommen. Die Eisschollen sind bis zu 17 Zim dick und etwa 15 bis 20 Quadratmeter groß. Fast überall ist der Schiffsverkehrsverkehr lahmgelegt.

Auch heute wurde Norditalien von Schneestürmen heimgesucht, in Venedig schneite es bei 4 Grad unter Null. Ein Güterzug ist infolge des Sturmes entgleist. Aus Mittel- und Süditalien werden andauernde Regenwetter gemeldet. Im Aermelfanal tobt starker Sturm. Die im Hafen von Geyburg liegenden Dampfer können nicht auslaufen.

Auch die Nebenflüsse des Rheins zugefroren

id Köln, 15. Dez. Die Verhärtung des Frostes hat die Vereisung der Nebenflüsse des Rheins beschleunigt. Sämtliche Nebenflüsse des Mittelrheins sind zugefroren. Nedar, Main, Eahn und Mosel melden Eisstand. Die Eisstauung oberhalb der Coreley hat eine weitere Ausdehnung erfahren, da die mächtigen Eisschollen vom Oberlauf sich dort ansammeln. Man will mit Eisbrechern versuchen, das Eis wieder in Bewegung zu bringen, da sonst die Gefahr besteht, daß von der Coreley aus rheinaufwärts auch der Rhein zugefriert.

Schiffahrt eingestellt

id Duisburg, 14. Dez. Das Eistreiben auf dem Rhein hat auch hier die Schiffahrt nahezu vollständig zum Erliegen gebracht. Das hereinerschleppen der Schiffe vom Strom hat in verstärktem Maße zugenommen. Nach wie vor wird in den Duisburg-Ruhrorter Häfen Eis gebrochen. Das Verholten der Schiffe an die Kran- und Ripperanlagen, an denen noch gearbeitet wird, wird jedoch immer schwieriger. Auf dem Rhein-herne-Ranal ist der Schiffsverkehr im Laufe des Tages ebenfalls durchweg eingestellt worden.

Der starke Temperaturrückgang hat in Westdeutschland Temperaturen bis zu 15 Grad unter Null gebracht.

Wie die Rheinstrombauverwaltung amtlich mitteilt, ist, nachdem der Eisstand der Nebenflüsse die Wasserführung des Rheins in den letzten Tagen außerordentlich behindert hat, über Nacht eine solche Zunahme des Eistreibens abwärts Mainz eingetreten, daß das Wasserbauamt Koblenz am Donnerstag morgen die Schiffahrt durch Hissen einer Sperrflagge bei Oberwesel wegen Gefahr einer Eisverletzung untersagte.

Zus Frier wird gemeldet, daß der Eisgang auf der Mosel nachgelassen hat, nachdem sich die Schollen oberhalb der Frierer Römerbrücke gestaut haben. Von Frier aufwärts über die Saarmündung hinaus bis zur deutsch-französischen Grenze ist der Fluß mit einer einzigen Eisecke überzogen.

Der Bodensee vereist

id Friedrichshafen, 15. Dez. Während es voriges Jahr außerordentlich lang anstand, bis das Seeufer zufror, zieht sich heuer schon verhältnismäßig früh eine riesige prächtige Eissfläche von der Ach bis Langenargen hin. Seit einigen Tagen sieht man die Kinder in Scharen mit ihren Schlitten auf der spiegelglatten See.

Ediths seltsamer Weg

ROMAN VON KLARA HAIDHAUSEN

Es lag ein Anflug ganz, ganz feiner Ko-
fetterie in dem Ton dieser Frage, der Assessor
Friedel entzückte. Ach, was entzückte ihn
denn nicht an ihr! Wie gern hätte er ihr
jetzt schon gesagt: Du, du kannst ja gar nicht
anders sein, als du bist! Du bist nicht nur
die Schönste im Land, du bist auch die
Feinste von allen! — Und stärker als je emp-
fand er es in diesem Augenblick, daß er sie
gerade um dieser Feinheit willen liebte, die
auch im Strudel des Vergnügens wie ein
Glauch von Unberührtheit um sie lag. Und er
wachte: Wenn er je eine Frau gefunden
hatte, die dem Ideal entsprach, das er von
seiner künftigen Gattin vor Augen hatte,
dann war es dieses Mädchen.

Aber trotzdem er schon fest entschlossen war,
die entscheidende Frage zu tun — direkt
wagte er sie nicht. Wobon er bei jeder an-
deren Frau bis jetzt überzeugt gewesen war,
nämlich, daß sie mit beiden Händen zugrei-
fen würde nach dem, was ein Joachim von
Friedel zu bieten hatte — bei diesem Mäd-
chen wachte er es nicht. Er hatte Angst — der
reife, vornehme, verhäthelste Assessor Friedel
hatte regelrechte Angst vor einem Korb!
Wer ihm das einmal gesagt hätte!

Er würde Franz bitten, für ihn zu son-
dieren, gleich heute noch, wenn sich die Ge-
legenheit dazu bot — das war wohl das ein-
zig Richtige. Wenn sie ihm nur erlaubte,
treu und ganz um sie zu werben — mehr
wollte er vorerst ja gar nicht verlangen.

Ditha war weit entfernt davon, zu ahnen,
welch bedeutende Pläne sich im Kopfe ihres
liebenswürdigen Nachbarn formten. Sie
hörte auch kaum mehr, was er auf ihre scherz-
hafte Frage erwiderte und war froh, als er
wieder von anderer Seite in Anspruch ge-
nommen wurde. Ihre Blicke flogen sehnsüch-
tig ans andere Ende der Tafel hinunter.
Dort war einer, der ihre stille Art verstand,
einer, der wie sie empfand und wußte, daß
in dem Schweigen zweier Menschen, die sich
gut sind, tausendmal mehr liegen kann als
in langen und lauten Gesprächen.

Aber er hatte heute keine Zeit für sie, war,
seit sie zusammen das Künstlerzimmer be-
treten hatten, nicht mehr von der Seite Eba
Kottsteins gekommen. Sie schienen sich sehr
gut zu unterhalten, die beiden. Immer wieder
klang das aufreizend helle Lachen der
Kamstette herauf und wenn sie ihr Glas ge-
gen das Franz Hornmanns hob, lockten ihre
schillernden Augen voll betörender, gefähr-
licher Süße.

Wie schön sie war in dem schweren Kleid
aus mattrosa Seide — Ditha gestand es sich
immer wieder bewundernd ein — der ver-
körperte Frühling. Ein Kind fast noch mit
den gelbsten blonden Locken und dem Rosen-
kranz um die weiße Stirn. Ob Franz wohl
wußte, wie gefährlich dieses kinderjunge Ge-
schöpf war? Ob er in ihren Augen das
Wissen las, das so gar nichts mehr mit Kind-
lichkeit zu tun hatte — das Wissen um Wei-
besmacht und Weibswaffen dem sinn-
hörigen Mann gegenüber? Gab es wohl
überhaupt einen Mann, der vor so viel unge-
wöhnlichem Reiz und so viel Entgegenkommen, Blick

und Urteil nüchtern genug bewahrte, um
Wert und Unwert noch unterscheiden zu kön-
nen?

Freilich, so oft Dithas Augen an diesem
Abend die beiden auch schon gesucht hatten —
nie hatte sie gesehen, daß Franz wärmer und
herlicher zu Eba Kottstein gewesen wäre,
als die Umstände dies eben geboten. Er war
aufmerksam, heiter, ein guter Gesellschafter
— mehr nicht. Wohl aber geschah es öfter,
daß auch seine Augen über den Tisch herauf-
kamen, öfter, daß, wie von einem Magnet
zusammengezogen, ihre Blicke sich trafen und
einen Herzschlag lang ineinanderruhten wie
heute im Stübchen der Mutter — ein leises,
innig warmes Grinsen von einem Herzen
zum andern. Dann froh die Flamme der
Eifersucht, die in beiden glühte, wieder eine
Zeitlang beschämt in sich aufzunehmen. Dann
sagte sich Franz Hornmann: Nein, sie steht
viel zu hoch, um sich mit dem Assessor in eine
ausichtslose Liebelei einzulassen, sie ist keine
Frau, die sich in kleinen, nützlichen Gefüh-
chen verausgabt. Was an Liebesfähigkeit in
ihr ruht, wird ganz und ungeteilt nur dem
Manne gehören, dem sie sich fürs Leben zu
eigen gibt.

Und Ditha sagte sich voll Zuberficht: „Er
hat zwölf Jahre lang auf mich gewartet, er
ist mein — mein — mein.“

Allmählich begann die fröhliche Tafelrunde
sich aufzulösen. Immer mehr Paare ließen
sich von den schmeichelnden Klängen der
Geigen zum Tanzplatz hinüberlocken, und
auch Assessor Friedel beugte sich bittend zu
Ditha: „Darf ich Sie auch zum Tanz füh-
ren, Schneewittchen?“

Sie stand bereitwillig auf und legte ihre
Hand in seinen Arm. Wenn sie auch keine
leidenschaftliche Tänzerin war — ab und zu
tanzte sie sehr gern und beherrschte auch die

Technik der modernen Tänze vollkommen.
Man hatte die schöne, gefeierte junge Aertzin
in den Kreisen der Luzerner Gesellschaft stets
gesucht und sie war liebenswürdig genug ge-
wesen, sich finden zu lassen.

Manches Auge folgte dem schönen Paar,
als Assessor Friedel, der ein sehr guter Tän-
zer war, Ditha nun sicher im eleganten
Lango durch die übrigen Paare führte. Auch
Franz Hornmann, dem seine Dame ebenfalls
entführt worden war, war auf der Suche
nach Ditha herübergekommen und sah nun,
an einem im Schatten stehenden Baum ge-
lehnt, mit zusammengezogenen Brauen nach
den beiden hinüber. Wie leicht sie sich zu-
sammenfanden, wie jede Absicht des Füh-
renden sofort von der Tänzerin verstanden
wurde, wie sie mit leichtgeöffneten Lippen
und glänzenden Augen ganz Freude und
Rhythmus war!

Eine kaum mehr zu bändigende Ungebuld
stieg in dem Doktor auf. Nahe denn dieser
Tanz kein Ende mehr? Alles in ihm war
Sehnsucht, diesen schlanken Mädchenkörper
auch einmal so in den Armen halten zu dür-
fen, das süße Gesicht ganz nahe zu haben und
zu sich aufzulehnen zu sehen wie es jetzt dem
Freunde zulächelte.

Da war er wieder, der Wunsch, an des
Freundes Stelle zu sein, genau wie vorher
auch, als im lebenden Bild Achim als Königs-
sohn an dem offenen Glasfarge kniete, aus
dem ihm Schneewittchen — eben wieder zum
Leben erwacht — halb in süßer Befangenheit,
halb schon in liebender Verbeizung entgegen-
lächelte.

Eine leichte Hand, die sich auf seine
Schulter legte, riss Franz aus seiner Betrach-
tung. „Da sind Sie ja, Franz!“ tönte ihm
Ilse Kindners helle Stimme in die Ohren.
„Wir suchen Sie schon eine ganze Weile, um

Sie zu bitten, sich mit Lore ein wenig zu uns
zu setzen. Wir wollen Ihnen doch endlich
unsere Bewunderung aussprechen.“

Der Doktor drückte Ilse und ihrem Gat-
ten herzlich die Hand. „Es hat Ihnen also
gefallen? Und was hat denn mein Mäd-
chen dazu gesagt?“

„Ersta?“ Heinz Kindner lachte. „Sie hat
gefragt: Mein Onkel Doktor und meine
Tante Lore waren doch das Schönste von
allen. — Hat sie nicht recht?“

„Was Fräulein Lore anbetrifft, ganz ge-
wis“, erwiderte der Doktor mit Ueberzeu-
gung. „Sie ist wirklich wunderschön. — Im
übrigen werden wir bestimmt kommen, sobald
es mir gelungen ist, sie von meinem Freund
Friedel loszuweihen.“

Ilse unterdrückte ein Lächeln. Sie war
von Ditha wohl in ihre Kriegsklist einge-
weicht, den Assessor als Trumpf auszuspielen,
und sah mit Vergnügen, wie richtig die
Freundin kalkuliert hatte. Sie zögerte auch
nicht, die Flamme in treuer Eidgenossenschaft
noch weiter zu schüren.

„Nicht wahr“, sagte sie lebhaft, „es ist
Ihnen auch schon aufgefallen, wie sehr Ihr
Freund Lore bevorzugt? Ich freue mich
heute schon den ganzen Abend darüber. Es
wäre ja ein solches Glück für Lore...“

„Was wäre ein Glück?“ unterbrach Hor-
mann schroff. „Eine von den vielen zu sein,
die Achim schon mit seiner Gunst beehrt hat?
Das ist für eine richtig empfindende Frau
kein Glück, sondern eine — Demütigung!
Aber ich werde Fräulein Lore zu schützen
wissen!“

„Oh!“ Ilse richtete ihre zierliche Gestalt
höher empor. „Das ist wohl nicht Ihr
Ernst, Franz. Sie beurteilen Lore noch fast
fünfzwöckentlichem Weisammensein hoffentlich
richtig genug, um zu wissen, daß sie sich selbst
Schutz genug ist gegen zweifelhafte Annä-
herungsversuche. Aber wer sagt Ihnen denn,
daß Ihr Freund derartiges will? Wir
Frauen haben in solchen Fällen sicher ein
feineres und richtigeres Gefühl als Ihr
Männer und ich bin fest überzeugt, daß Herr
Assessor Friedel nur eine und zwar die beste
Absicht hat, nämlich Lore um ihre Hand zu
bitten. Das war's, was ich als ein großes
Glück für sie bezeichne.“

(Fortsetzung folgt.)

Der unpolitische Tag

Schweres Autobusunglück in Dresden

14 Verletzte
tu Dresden, 14. Dez. Am Donnerstag
nachmittag ereignete sich in Dresden-Plauen
ein Autobusunglück, bei dem elf Personen
leicht und drei schwer verletzt wurden. Trotz-
dem der Führer des mit 22 Personen besetz-
ten Autobusses die abschüssige Straße mit
äußerster Vorsicht passierte, verlor er infolge
der Glätte doch die Gewalt über das Fahr-
zeug, das gegen einen Stahlmast der
Straßenbahnleitung stieß. Die Fahrgäste
im Innern des Autobusses wurden durchein-
ander geworfen und teilweise sogar durch die
Fensterstiche ins Freie geschleudert. Le-
bensgefahr besteht bei keinem der Verletzten.
Der Führer kam unversehrt davon.

Sportflieger Schwabe in Kairo gelandet

tu Berlin, 14. Dez. Sportflieger Karl
Schwabe startete am Donnerstag morgen in
Benghasi zum Weiterflug nach Kairo, wo
er nach sechsstündigem Flug, teilweise über
Wüstengebiete, nachmittags glatt landete.
Nach Zeinabnahme als einziger deutscher Flie-
ger am Oasenwettbewerb wird Schwabe
dann den eigentlichen Afrikaflug, der ihn zu-
nächst nach Kapstadt führen soll, durchführen.

9 Todesurteile in den Vereinigten Staaten

tu Newyork, 14. Dez. Wie aus Mont-
gomery (Alabama) gemeldet wird, bestätigte
der dortige oberste Gerichtshof die Todes-
strafe gegen neun Personen, darunter eine
Frau wegen verschiedener Verbrechen. Der
gemeinliche Hinrichtungsstag wurde auf den
9. Februar 1934 festgesetzt. Es handelt sich
hierbei um die größte Massenhinrichtung
durch den elektrischen Stuhl in der amerika-
nischen Geschichte.

Englischer Dampfer gesunken

9 Personen ertrunken
tu London, 14. Dez. Der englische 500-
Tonnen-Dampfer „Kulmore“ ist in den
schweren Stürmen, die in den letzten zwei
Tagen über der Nordsee und dem englischen
Kanal wütheten, gesunken. Die neunköpfige
Besatzung fand den Tod in den Wellen.
Eine außergewöhnliche Kälte herrscht zur
Zeit in Südenland. In London war es am
Donnerstag um 3 Grad kälter als in Nord-
schottland.

Finnisches Schiff gesunken

12 Tote
tu Helsingfors, 14. Dez. Bei den Mäl-
den hat sich in der Nacht zum Donner-
stag ein Schiffsunglück ereignet, dem zwölf
Menschen zum Opfer fielen. Das finnische
Schiff „Rus“ stieß in der Nähe von
Mariehamn im Sturm auf Grund und sank
innerhalb weniger Sekunden. Nur vier An-
gehörige der Besatzung konnten sich retten,
während die übrigen zwölf ertrunken sind.
Von dem Wrack sind nur noch die Mastspitzen
über dem Wasserpiegel sichtbar.

Acht Kinder getötet

bei Zusammenstoß zwischen Güterzug und
Lastwagen
tu Newyork, 14. Dez. In der Nähe von
Palatka (Florida) rasten ein Güterzug und
ein mit Schulkindern besetzter Lastkraftwagen
zusammen. Acht Kinder wurden auf der

Stelle getötet. Mehrere schwer- und zahl-
reiche leichtverletzte Kinder wurden ins Kran-
kenhaus geschafft. Es muß befürchtet wer-
den, daß einige von ihnen ihren Verletzungen
noch erliegen.

Sum Zode verurteilt

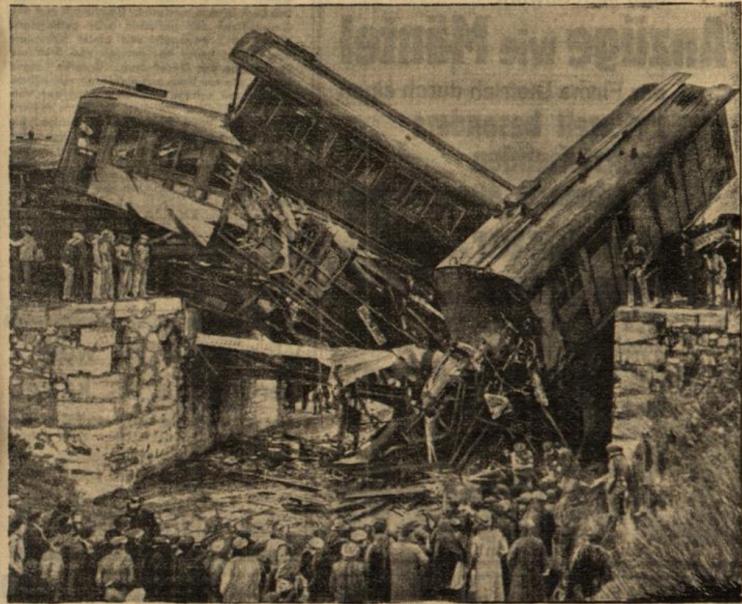
tu Gera, 14. Dez. Das Geraer Schwur-
gericht verurteilte am Donnerstag den 24
Jahre alten Arbeiter Franz Lomaheliski
zum Tode. Der Angeklagte hatte am 14.
September die geschiedene Frau Kayer in
ihrer Wohnung getötet, indem er sie würgte
und ihr mit einem Taschenmesser die Kehle
durchschnitt.

Emigranten leisten Spitzeldienste

tu Straßburg, 15. Dez. Die „Elsäß-
Rothringer Zeitung“ erläßt in ihrer heutigen
Nummer eine Warnung vor Spitzeln. Es
heißt darin: Wir warnen hiermit vor einer
gewissen Sorte Emigranten, die Spitzel-
dienste leisten und sich unter Vorpiegelung
falscher Namen, Berufe oder Nationalität
namentlich an solche Elsäßer oder Rothringer
heranmachen, die als heimattreu bekannt
sind. Die Emigranten spitzeln beginnen ge-
wöhnlich mit schärfsten Kritiken an den fran-
zösischen Zuständen und loben dann die Ord-
nung in Deutschland. Wer diesen Reden auch
nur zuhört, wird dann als Anhänger Hit-
lers aufgeschrieben. Es handelt sich um eine
beträchtliche Anzahl von Emigranten, die sich
auf eine solche Art in Elsäß-Rothringen be-
tätigen. Die Zeitung warnt ihre Landsleute
vor diesen Elementen und gibt ihnen den
Rat, solchen Vurschen unverzüglich den Lauf-
paß zu geben.

Familiendrama in Darmstadt

Geschiedene Frau versucht sich, ihre Mutter
und ihre Kinder zu vergiften. Die Mutter tot
tu Darmstadt, 15. Dez. Von Bekannten
wurden gestern mittag in der Alieckstraße
eine 61jährige Witwe und deren 36jährige
Tochter bewusstlos aufgefunden. Die
polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß
die Tochter, die in der letzten Woche ge-
schieden worden war, und deren Kinder
im Ehescheidungsprozeß dem Ehemann zuge-
sprochen wurden, beschloßen hatte, gemein-
sam mit ihrer Mutter und den
Kindern in den Tod zu gehen. Sie
verabreichte den Kindern Morphium, das
jedoch glücklicherweise ohne nachteilige Wir-
kung auf die Kinder blieb. Sie selbst und
ihre Mutter nahmen in Wein aufgelöst eine
größere Anzahl Schlaftabletten zu sich. Wäh-
rend die Mutter im Stadtkrankenhaus ver-
starb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt
zu haben, konnte die Tochter gerettet
werden.



Bombenanschlag auf den Barcelona—Sevilla-Express

Während ganz Spanien bei dem erneuten Luftangriff durch Kämpfe erschüttert wurde, wurde
auch auf den Expresszug Barcelona—Sevilla ein folgenschwerer Bombenanschlag von den spani-
schen Separatisten verübt. In dem Augenblick, in dem der Zug eine Brücke in der Nähe von
Valencia passierte, explodierte eine Bombe, und der ganze Zug mit Ausnahme der Lokomotive
und der letzten Wagen stürzte in die Tiefe. Die Anzahl der Toten und Verletzten ist außer-
ordentlich groß.

Moderne Winter-Mäntel

Besonders beliebt sind unsere flotten **Ulster-Paletots** 6.- 32.- 35.- 40.- 50.- 60.- 65.- 72.-

Elegante **Anzüge** aus bevorzugt grauen Kammgarnen 27.- 36.- 42.- 50.- 55.- 66.-

Bekleidungs- u. Sporthaus

Pahr

Kronenstrasse 49

Für **Ski-Ausrüstungen** — Skikatalog anfordern.

Bekanntmachung

Ich bringe hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß die dem Bezirksdirektor Julius Lacher hier am 20. 4. 1928 gemäß § 11 des Reichsgesetzes über das Auswandererwesen vom 9. 6. 1897 erteilte Erlaubnis, bei der Beförderung von Auswanderern nach außereuropäischen Ländern als Agent der Canadian Pacific-Railway (Germany) G. m. b. H. in Hamburg durch Vorbereitung und Abschluß von Beförderungsverträgen gewerbsmäßig mitanzukommen, erloschen ist. Einmalige Anträge aus der Geschäftsführung des genannten Agenten an die von der Canadian Pacific Railway (Germany) G. m. b. H. in Hamburg für ihn gestellte Kaution sind binnen 6 Monaten bei mir anzumelden und entsprechend zu begründen. Nach einem Jahr wird die Rückgabe der Kaution an die Canadian Pacific-Railway (Germany) G. m. b. H. in Hamburg gemäß § 31 der W.G. des Bundesrats vom 14. 3. 1908, betreffend Bestimmungen über den Geschäftsbetrieb der Auswanderungsunternehmen und -Agenten, erfolgen. D. S. 42. Karlsruhe, den 13. Dezember 1933. Badisches Vollzugspräsidium.

Für kinderreiche arme Familien im Notstandsgebiet des Oberrheins suchen wir

40 vollständige Betten. Wir bitten alle Volksgenossen, die helfen können und wollen, uns aufzugeben, was sie durch unsere Helfer bei ihnen in Empfang nehmen können. Jedes Kissen, jeder Bettbezug und jede Matratze, die wir erhalten, hilft die Not mildern. Auch Gebetsbänder sind herzlich willkommen. Da die Reichsbahn Spenden für das Winterhilfswerk freistellt, sind auch Bettdecken, die bei der Landesführung angefordert werden, —, sehr einer Zulassung von auswärtigen Spenden nicht im Wege. Landesführung des Winterhilfswerkes, Gau Baden, Geschäftsstelle: Karlsruhe, Kreuzstr. 11. Telefon 6395/36, Postfachkonto Karlsruhe Nr. 360.

Zwei große Büroräume mit Dampfheizung in zentraler Lage zu vermieten. Angebote unter Nr. 10625 an die Geschäftsstelle.

Vorteilhafter Weihnachtskauf

Schlafzimmer
Esszimmer
Herrenzimmer
Küchenmöbel
Einzelmöbel

Konkursausrüstung
Möbelpalais

Amalienstr. 63
Konkurs-Verwaltung
Carl Nagel



Der Herr kann sie stets gebrauchen. Unsere Musterwahl und Preise sind unübertreffbar. **Gebr. Ettlinger**

Postkarten für Hand- und Maschinenschrift liefert in bester Ausführung **Badenia in Karlsruhe A.-G. für Verlag und Druckerei**

Billigste Weihnachtspreise
Flotte Damenmäntel
Kindermäntel
Sport-, Loden- und Regenmäntel
Kleider, Röcke usw.
Daniels
Konfektionshaus
Wilhelmstraße 36, 1 Treppe
Ratenkaufabkommen Keine Ladenspesen
Sonntag ab 1 Uhr offen

Die **Hausjoppe** das beliebte Festgeschenk für den Herrn!

Aus Flauchstoffen, breiten Schulzragen, mit u.oh. Verschürg. **6.°** 14,75 11,75

Ledermäntel mit gerauter Innenseite, weite Raglanform, schräg eingeschnitten, Taschen, Tuchkragen und Gürtel **19.50 16.50**

Schnürschuhe braun und schwarz, echt Boxall mit Doppelsohle und Wulstrand, Rahmentarbeit, solide Verarbeitung **9.50**

Oberhemd weiß, mit Ersatz-Manschetten durchgehend gemustert, Popeline	3.95
Oberhemd mit Kragen gute Kunstseide Qualität gemustert	5.90
Nachthemd mit hübschen Popelinbesätzen Raubkörper	3.95
Schlafanzug Flanell hübsche Streifen, 2 reihig 5.90, 1 reihig	4.90
Selbstbinder unser Weihnachts-Schlager, reine Seide oder Kunstseide, in hübschem Geschenkkarton	0.95
Herren-Schal moderne sportliche Muster graue Töne	1.95 1.45

Herren-Socken ohne Sockenhalter und doch feststehend, gut verstärkt, Sockenhalter immer überflüssig, stets guter glatter Sitz, und gut waschbar. Reine Wolle, vierfach verstärkt, weiche Altwoll-Qualität. **2.45 2.95**

Herrenkleidung

Durch unsere Gruppenpreise sind wir in der Lage, unseren Kunden besondere Vorteile zu bieten, das heißt: Wir bringen in jeder Preislage das Bestmögliche in Qualität, Passform und Verarbeitung!

18.- 28.- 38.- 48.- 58.- 68.-

HERMANN TIETZ UND CO
Verkauf sowohl Vorrat! Mengenabgabe vorbehalten! Prompter Versand nach auswärts!

In der I. Etage **Alles für den Skisport** wie immer **billig und gut!**

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Frau, unserer guten Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin, Enkelin und Tante
Liesel Höllig
geb. Fieß
sagen wir allen Freunden und Bekannten auf diesem Wege herzlichen Dank.
Karlsruhe, 15. Dezember 1933.
Werderplatz 30.

Dipl.-Ing. Adolf Höllig
Familie Albert Neeff
Familie Adolf Höllig

Danksagung
Für die zahlreichen Beweise wohlthuerender Teilnahme, die uns beim Heimgange unseres lieben, unvergesslichen Gatten, Vaters, Bruders und Schwagers
Julius Kretz
zuteil wurden, danken wir von Herzen. Besonderen Dank dem Gesangverein deutscher Lokomotivführer für den erhebenden Gesang, dem Verein deutscher Lokomotivführer für die mitfühlenden Worte am Grabe und für die Kranzspende.
Karlsruhe, 15. Dezember 1933.
Im Namen aller Hinterbliebenen:
Mina Kretz, geb. Pfaff

Trauerbriefe liefert **Badenia A.-G., Karlsruhe**
Werbt für die katholische Presse!

Ein **Velourhut** von **Wilh. Bauer** Kaiserstrasse 84
ein praktisches, schönes **Weihnachts-Geschenk**

Es ist bekannt daß sich sowohl **Anzüge wie Mäntel** der Firma Dietrich durch einen **kulturell besonders hochstehenden Geschmack auszeichnen!**
Winter-Ulster von **58.-** an
3/4 fertige Anzüge von **78.-** an
Machen Sie sich den Einkauf leicht, kaufen Sie **wo Sie die grösste Auswahl** auch für starke Herren haben, bei **Rud. Hugo Dietrich**

Das „Anstandsbuch“ der Nachkriegszeit!
Walter Bodanius:
Benehmen und Lebenszuschnitt
„Endlich haben wir den Knigge, der in der Zeit der Sachlichkeit paßt und den neuen „guten Ton“ der Nachkriegsgeneration in einfacher und zweckentsprechender Weise kommentiert. Er ist der ideale gesellschaftliche Ratgeber.“ (Mercedes Rundschau, März 1931.)
... ist die vernunftgemäße Zwischenform zwischen den üblichen uniformierten Satzungen und den ästhetischen Aufgüssen, wie „So oder So?“. Modern die Auffassung, daß jede Geste seelische Haltung voraussetzt und seelische Haltung wieder erzeugt, modern die Methode des Vortrags, modern das System der Aufgliederung des üppigen Stoffes.“ (Das auslesene Buch No. 2/1931.)
„Dieses neue Gesellschaftsbrevier unterscheidet sich im wesentlichen von älteren, sogenannten Anstandsbüchern darin, daß jeder überflüssige Ballast früherer Etikette fortgelassen wurde. Das Buch ist dem modernen Geschmack und den Grundsätzen der einfachen aber gediegenen Vornehmheit angepaßt und bietet außerdem eine Menge neuer Anregungen und Stoff zur Psychologie der Gesellschaft. Unseren jungen Leuten, die von Haus aus eine nicht einheitliche Kinderstube infolge der Umstellung der Verhältnisse erhielten, ist dieses äußerst zeitgemäße Werk besonders empfohlen. Sie werden eine Menge wertvoller Fingerzeige finden, die sie vor durch Unwissenheit herbeigeführten peinlichen Situationen bewahren werden.“ (Heidelberger Tageblatt.)
264 Seiten, Ganzleinenband RM. 4.50, kart. Ausgabe RM. 3.60 durch den Buchhandel oder direkt.
A.-G. Oberbadische Verlagsanstalt, Konstanz.

Wer es nicht weiß, der glaubt es kaum.
Sehr wirksam ist der Zeitungsraum! Er spart viel Geld und unnütz Laufen, beim Mieten, Kaufen und Verkaufen. Nutzt diesen Raum, er hilft probiert Er heißt: **das kleine Inserat!**

1. WINTER-HILFSWERK
Mit dem Pfennig in den Kampf gegen Hunger und Kälte!
Jeder Pfennig hilft, arbeitet mit am Winterhilfswerk! Beachtet die Sammelbüchsen bei Eurem Kaufmann!



Aus der Landeshauptstadt



Nr. 339

Samstag, den 16. Dezember

1933

Du fröhliche

Weihnachtssterne leuchten über weißen Dächern. Weihnachtsfreude wandert die Straßen entlang. Eingende, klingende Glöcklein schwingt sie in ihrer Hand, die läuten so silberrein, als wären sie aus den Sternen geschnitten. Und die Weihnachtsfreude, die trägt ein hauchfeines Kleid. Das haben die Engel gewebt, die jetzt in Scharen beisammen sitzen und das „Ehre sei Gott in der Höhe“ üben, damit sie es nachher hinausposaunen können in die heilige Winternacht.

Heilige Freude liegt schon heute auf uns Menschenkindern. Sie sitzt in den atemberaubenden Herrlichkeiten hinter den Laternen, sie sitzt hinter verschlossenen Türen und in den großen erwartungsvollen Augen der Kinder. Sie hat auch manchmal einen blauen Schimmer, wenn sie ein armes Mütterchen vor den Herrlichkeiten stehen sieht, das bestrahlt den Kopf schüttelt und in sich hinein denkt: Wer das alles haben könnte! Ach, du töricht Weiblein, liegt denn die ganze Freude darin, alles zu besitzen, alles kaufen zu können? Nein, die viel größere Freude wächst aus der Armut heraus, aus dem selber Besitzen und selber Lieben. Da hinein pflanzt sich die ganze Liebe und Weihnachtsfreude von Mensch zu Mensch. Und ich glaube, daß ein paar arme Kinder mit größerem Staunen vor den Puppen und Soldaten stehen werden, die von eigener Mutterhand in den Vorweihnachtsnächten gebacken und geputzt erhalten haben, als das reiche Kind vor dem brechenden Gabentisch, auf dem es sich kaum zurechtfinden kann. Ich glaube, daß unter manchem winzigen Tannenbaum mit seinen klackernden Ästchen mehr Liebe beisammen ist als im großen Prunkgemach.

Das ist das Schöne der Vorweihnachtszeit, das Geheimnis der Weihnachtsfreude, die mit ihrem hauchfeinen Kleid durch die Straßen wandert, zu erglänzen und es aus vollem Herzen klingen zu lassen: „Du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit!“

Treibeis auch auf dem Oberrhein:

Vor Einstellung der Schifffahrt

Wieder 14 Grad Kälte - Packeis bereits 40 cm stark!

Befördert durch die stetige Wärmeabstrahlung auf Grund der bestehenden frischen und weitverbreiteten Schneedecke und begünstigt durch den eisigen Nordostwind hat die Kälte in Karlsruhe die vermutete Erstarrung am Freitag erfahren.

Schon in der Nacht ging das Thermometer bis zu -12 Grad zurück, um bei Sonnenaufgang und in den ersten Vormittagsstunden -14 Grad zu erreichen.

In den Außenstadteilen, in Durlach und in verschiedenen Vorortgemeinden, ging die Temperatur auf -15 Grad zurück. Die Eisbildungen haben an Umfang zugenommen. Die Scheiben der elektrischen Straßenbahnen und die Mehrzahl der Schaufenstergehäusen der Geschäfte zeigen einen Eisblumenbelag von oben bis unten. Für die Ladeninhaber ist diese Erscheinung besonders unerfreulich, als gerade in der gegenwärtigen Weihnachtszeit die Auslagen besonders eindrucksvoll ausgestellt werden und infolge der sich bildenden Eisbeschläge an den Fenstern vielfach nicht besichtigt werden können.

Auf den Teichen und in den Bassins der Stadt beträgt die Eisdicke bis zu 15 Zm.

Mächtige Eisblöcke reichen schon bis ziemlich tief ins Wasser hinein. Die Schloßplattische wurden am Freitag mit Haken etwas aufgeschlagen, um der Gefahr einer Vernichtung des Goldfischbestandes vorzubeugen. Ein Aufschlagen der gesamten Eisdecken war nicht mehr möglich. Die Eisbahnen werden nach wie vor regelmäßig. Die Rheinbrücke

Magau meldet von Freitag früh das erste selbständige Treibeis auf dem freien Rhein.

Die Temperatur sank bis auf 0 Grad, so daß weiches Grundeis zur Ausbildung kam.

Das Treibeis hat sich im Laufe des Freitag verstärkt, doch ist sein Charakter noch derart, daß die Schifffahrt vorläufig noch vorübergehend erhalten werden kann. Von den Seitenarmen des Rheines und aus den Häfen rüben aber größere Eischollen rheinwärts. Durch die Tätigkeit der Eisbrecher im Karlsruher Rheinhafen konnten auch am Freitag freie Fahrinnen geschaffen werden. An den Hafengebänden nimmt die Stärke des Eises erheblich zu.

Das Packeis hat bereits eine Stärke von 30 bis 40 Zentimeter.

Die Zunahme des Frostes vom Donnerstag auf Freitag hat das Packeis härter werden lassen, so daß die Tätigkeit der Eisbrecher immer schwieriger wird. Bis jetzt ist es aber, wie gesagt, noch gelungen, die Fahrtriften freizuhalten.

Das in der Nacht zum Freitag gebildete neue Eis hat eine Stärke von durchschnittlich 5 Zm.

Da auf dem Oberrhein ziemlich starkes Treibeis eingeleitet hat, und das Treibeis auf dem Mittelrhein bereits bei Caub zum Stillstand kam, muß bei einer Fortdauer der gegenwärtigen Witterung mit

einer Einstellung der Schifffahrt auf dem Oberrhein gerechnet werden.

Die unterwegs befindlichen Fahrzeuge haben schon begonnen, Schutzhäfen aufzusuchen.

Der Weihnachtsverkehr auf der Bahn

Wie uns das Vorkreisbüro des Verkehrsvereins, Kaiserstraße 159, Eingang Ritterstraße, mitteilt, hat die Deutsche Reichsbahngesellschaft über Weihnachten die Gültigkeitsdauer der Sonntagsfahrten verlängert und gleichzeitig die Ausgabe dieser um 83% Prozent ermäßigten Fahrkarten für alle Reichsbahnstationen zugelassen.

Mit diesen Sonntagsrückfahrkarten, oder wie der bahnamtliche Ausdruck lautet — Festtagsrückfahrkarten — kann in der Zeit vom 22. Dezember 1933 bis zum 2. Januar 1934 an jedem Tag die Hin- und Rückreise und auch die Rückreise angetreten werden. Die Rückreise muß am 2. Januar 1934 um Mitternacht beendet sein. Es besteht also die Möglichkeit während dieser Zeit sowohl an ein und demselben Tage hin- und zurückzufahren, als auch beispielsweise am 22. Dezember die Hinreise anzutreten, am 2. Januar 1934 den Aufenthalt zu nehmen und erst an diesem Tage zurückzureisen.

Für Reisende, die am Zielort über den 2. Januar hinaus Aufenthalt nehmen wollen, empfiehlt sich die Benutzung der Winterurlaubskarte. Auch die Deutsche Luft Hansa A.G. gewährt Fluggästen während der Weihnachtszeit bei Hin- und Rückflug eine Ermäßigung von 50 Prozent auf den Rückflug.

Nähere Auskünfte erteilt das Vorkreisbüro des Verkehrsvereins, bei dem diese ermäßigten Fahrtausweise zu Originalpreisen erhältlich sind.

Unentgeltliche Beförderung von Schneeschuhen

in der städtischen Straßenbahn

Für die Mitnahme von Schneeschuhen in der städtischen Straßenbahn gelten bisher die gleichen Bestimmungen, wie für andere größere Gepäckstücke; es war neben dem gewöhnlichen Fahrpreis eine Gepäckgebühr von 10 Pfg. zu entrichten. Um die Ausübung des gelunden und naturverbundenen Schneelaufs zu fördern, werden Schneeschuhe künftig, gleich wie in einer Reihe anderer süddeutscher Städte, auch hier unentgeltlich in der Straßenbahn befördert.

Weihnachtsvorfreude

„Das Schönste am Weihnachtsfest ist“, so sagt ein Weiser, „die Weihnachtsvorfreude!“ Wir Deutsche wissen das ganz genau, und darum feiern wir den Advent, den Festbereiter. Wir lassen die Vorfreude zur Freude werden, und haben so eine längere Weihnachtsfreude. Zu der diesjährigen Weihnacht kommt nun noch außer der Geschenkzeit für unsere nächsten Angehörigen die Hilfe für die Armen und noch Arbeitslosen.

Manchmal reicht unser Geldbeutel kaum, um allen ein richtiges Geschenk machen zu können. Aber da gibt es noch ein Geschenk für alle, ein Geschenk, das sich jeder leisten kann und leisten muß.

Die Lose der II. Arbeitsbeschäftigungs-Lotterie der R.E.D.A.P. die soll dazu helfen, jedem noch arbeitslosen Deutschen Arbeit und Brot, also das erste Weihnachtsgeschenk, zu verschaffen. Sie will im deutschen Vaterland für frohe Gesichter sorgen. Also nicht vergessen: Die Vorfreude vor Weihnachten, mit jeder Mark einem noch arbeitslosen deutschen Volksgenossen Brot und Verdienstmöglichkeit in der Weihnachtszeit geschenkt zu haben!

Und schließlich bleibt uns ja noch eine andere Vorfreude: Nämlich die des Gewinnes. Fast 300 000 Gewinne werden verlost. Das sind 1 1/2 Millionen Mark und der Höchstgewinn beträgt 200 000 Mark!

Diese Weihnachtsvorfreude wird man sich doch nicht nehmen lassen. Am 29./30. Dezember ist Ziehung.

Sie hören heute

Samstag, 16. Dez.: 6 Uhr: Morgenruf. 6.06 Uhr: Morgenkonzert. 7.15 Uhr: Frühkonzert. 8.25 Uhr: Gymnastik der Frau. 10.10 Uhr: Leicht und flott. 11 Uhr: Mozart-Klaviermusik. 12 Uhr: Humor auf der ganzen Linie. 13.35 Uhr: Mittagskonzert. 14.30 Uhr: Jugendstunde. 15.15 Uhr: Lernt morfen. 15.30 Uhr: Blumenstunde. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 18 Uhr: Stimme der Grenze. 18.35 Uhr: Vor- und Nachreformatorisches zwischen Nikolaus und Weihnachtszeit. 19 Uhr: Stunde der Nation. 20 Uhr: Griff ins Heute. 20.10 Uhr: Winterabend. 22.20 Uhr: Schallplatten. 23 Uhr: Der Himmel hängt voller Geigen. 24 Uhr: Nachtmusik.

Eingestelltes Verfahren

Das gegen den früheren Vertrauensarzt der Allgemeinen Ortskrankenkasse Karlsruhe, Herrn Dr. med. A. Jäger, eingeleitete Strafverfahren wegen Betrugs wurde von der Staatsanwaltschaft eingestellt, da die erhobenen Vorwürfe nicht begründet waren.

Mit dem Fahrrad ausgerutscht

Am 14. Dezember 1933 etwa um 14 Uhr rutschte eine 15 Jahre alte Büroangestellte aus Grünwinkel mit ihrem Fahrrad auf der Kriegsstraße beim Ueberholen eines elektrischen Zugwagens einer hiesigen Brauerei auf den glatten Straßenbahnschienen aus, fiel zu Boden und kam mit beiden Beinen unter den Zugwagen. Ein in der Nähe wohnender Arzt stellte Querschnittsweiber und der linken Gehirnhälfte fest und veranlaßte die Ueberführung ins Neue Wundtshaus. Den Führer des Zugwagens soll an dem Unfall keine Schuld treffen.

Immer wieder nationaler Kaffee!

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Nach einer neuerlichen Entscheidung des Herrn Ministers des Innern verfiel die von einer badischen Firma hergestellte emaillierte weißen Kinderteller und Kindertassen gegen das Gesetz zum Schutz der nationalen Symbole. Die Gegenstände waren mit einer gekreuzten schwarz-weiß-roten und hakenkreuzförmigen versehen, deren Anbringung nichts anderes als eine reftammliche Ausbeutung der nationalen Symbole und ihren Mißbrauch zu gewerblichen Zwecken darstellte. Entschädigungslöse Eingebung der Gegenstände wurde angeordnet.

Das Ehrenschild des WGB

Noch nicht alle Volksgenossen tragen das blaue Ehrenschild des WGB und doch sollten alle bestrebt sein, dieses schöne äußerliche Zeichen ihrer Opferfreudigkeit zu erlangen. Drei symbolhaft aufgelegte Bausteine fünden vom Willen zum Aufbau und vom Segen der Arbeit. Zwei schwere und reife Stornähren versinnbildlichen das Brot, das der deutsche Mensch durch seine Arbeit findet und somit erforderlich, durch die Winterhilfe erhalten soll. Ueber allem steht in sieghaftem Strahlenglanz das Bild der Sonne mit dem Feuerball des Hakenkreuzes. Einfach und doch bestimmt lautet die Aufschrift: Wir helfen!

Helfen wir! Denken wir daran, daß durch den Erwerb des Ehrenschildes geholfen wird.

Das Ehrenschild ist in zwei Ausführungen, welche sich verhalten zum Preise von 30 Pfg. und 40 Pfg. erhältlich. Es ist durch alle Geschäftsstellen der WGB, sowie durch deren Sammler zu erhalten.

Instandsetzung von Bürgersteigen

Der Reichsarbeitsminister hat sich, wie die „Steuerzeitung“ meldet, damit einverstanden erklärt, daß als Arbeiten an Gebäuden im Sinne seiner Bestimmungen vom 9. Oktober 1933 auch Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Bürgersteigen (Bürgersteigen) angesehen werden. Für diese Arbeiten wird also ebenfalls ein Zuschuß von 20 Prozent gewährt. Voraussetzung ist, daß die Gesamtkosten aller Arbeiten, die an und in einem Gebäude erforderlich sind, mindestens 100 Reichsmark betragen.

Kleine Stadtnotizen

Ladenöffnung am Sonntag. Die Ladengeschäfte sind am morgigen Sonntag, dem „Silbernen Sonntag“, in der Zeit von 1—7 Uhr zum Verkauf geöffnet.

(-) Zusammenstoß. Am 14. Dezember 1933 gegen 9.30 Uhr erfolgte auf der Straßenkreuzung Karl- und Kriegsstraße hier ein Zusammenstoß zwischen zwei Personentransportwagen infolge Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechts. Verletzt wurde niemand. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt.

(-) Dichter-Stunde im Scheffel-Museum. Am Montag, den 18. Dezember 1933, ließ abends 20.30 Uhr im Vortragssaal des Deutschen Scheffel-Museums, Bismarckstr. 24, Herr Staatschauspieler Friedrich Prüter deutsche Volksmärchen (Sammlung Grimm). Derselbe Vortrag wird am Dienstag, dem 19. Dezember 1933, zur gleichen Abendstunde wiederholt. Eintritt für Mitglieder des Deutschen Scheffelbundes frei, für Gäste 50 Pfennige, für Studierende der hiesigen Hochschulen 20 Pfennige. Jedermann ist herzlich willkommen!

(-) Badisches Staatstheater. Um die Aufführung des Balletts „Der Sieg des Glaubens“ auch am kommenden Sonntag zu ermöglichen, hat die Generaldirektion auf die Vorstellung am 17. Dezember im Städtischen Konzerthaus verzichtet. Während der Weihnachtsferien finden die für das Städtische Konzerthaus angeforderten Vorstellungen statt.

Ausgabe der Weihnachtszeugnisse am Dienstag, den 19. Dezember

Das Unterrichtsministerium hat angeordnet, daß in diesem Jahre die Weihnachtszeugnisse an den höheren Lehranstalten bereits am Dienstag, den 19. Dezember, den Schülern und Schülerinnen ausgehändigt werden. Diesen Zeugnissen kommt infolge einer besonderen Bedeutung zu, als bei denjenigen Schülern, bei denen es infolge unzureichender Leistungen zweifelhaft erscheint, ob sie in die folgende Klasse gelangen können, in das Zeugnis hineingeschrieben werden muß, daß die Berechtigung gefährdet ist.

Professor Gaede-Karlsruhe erhält den Siemensring

Der Stiftungsrat der Siemensstiftung, die im Jahre 1916 von führenden technisch-wissenschaftlichen Organisationen Deutschlands gegründet wurde, um hervorragende Verdienste um Wissenschaft und Technik zu ehren, hat in seiner Sitzung vom 13. Dezember d. J. beschlossen, seine höchste Auszeichnung, den Siemensring, Professor Dr. Wolfgang Gaede, Karlsruhe i. B., zu verleihen. Gaede hat sich um die Entwicklung der Luftpumpe zur Erzeugung lufttreter Räume große Verdienste erworben.

Die übliche Weihnachtsdekoration

auch in nichtchristlichen Geschäften notwendig. Von — anscheinend zahlreichen — örtlichen Stellen sind Bedenken dagegen geäußert worden,

daß nichtchristliche oder doch nichtchristliche Einzelhandelsfirmen ihre Schaufenster weihnachtlich ausstatten. Diese Bedenken haben vielfach auch dazu geführt, daß diesen Firmen genau festgelegte Beschränkungen auferlegt worden sind. Deshalb ist eine Mitteilung von Interesse, die der Presse dient das Einzelhandelsverpflichtet hat. Sie lautet folgendermaßen:

„Aus Kreisen des Reichswirtschaftsministeriums wird darauf hingewiesen, daß die Verbindung der üblichen Weihnachtsdekoration nichtchristlicher Geschäfte deshalb als abwegig bezeichnet werden muß, weil dadurch der Absatz deutscher Erzeugnisse gefördert werden könnte. Ein möglichst reibungsloser Ablauf gerade vor Weihnachten ist geeignet, der Arbeitslosigkeit im Winter entgegenzuwirken. Um einen starken Einfluß der Verbraucher vor Weihnachten zu erreichen, ist die übliche Weihnachtsdekoration in allen Einzelhandelsgeschäften notwendig.“

Theater-Werbewoche

Die Spielplanwoche vor Weihnachten, d. i. vom 13. bis 23. Dezember, wird wiederum den Charakter einer Theater-Werbewoche mit der Wirkung haben, daß für sämtliche Vorstellungen dieser Tage vollständige Freie gelten, um dadurch möglichst weiten Kreisen des hiesigen städtischen Publikums, wie auch der näheren Umgebung, Gelegenheit zu ausnahmsweise wohlfeilem Besuch dieser vielseitigen Aufführungsfolge zu bieten. Diese enthält außer den beiden Weihnachtsmärchenpielen, der Oper „Das Christfestlein“ von Hans Rißner (21. und 23. Dez.) und „Christfestliches Märchenbuch“ von Ulrich von der Trend (23. Dez., nachmittags), von denen sich auch das erste, „Das Christfestlein“, als ein gerade das Kindergemüt besonders ansprechendes Wert erweisen hat, noch folgende Stücke: die Operette „Der Freitortporal“ (18. Dez.), Wagners „Fliegende Holländer“ (18. Dez.), Henrichs Drama „Luther auf der Wartburg“ (20. Dez.), „Der Türkenlois“ von Friedrich Roth (22. Dez.). — Es möge dabei beachtet werden, daß der jedesmalige Beginn der Abendaufführungen des „Christfestlein“ mit Rücksicht auf unser Kinderpublikum schon auf 19.30 Uhr vorgezogen ist. — Die Platzkartenpreise für das Kindermärchenpiel „Christfestliches Märchenbuch“ erfahren eine Ermäßigung für dieses Jahr und bewegen sich zwischen RM. 0.80 bis 1.50. — Die Preise für Rißners Spieloper „Das Christfestlein“ sind ebenfalls ermäßigt und betragen RM. 0.80 bis 3.20. Dieselben vollständigen Preise gelten auch für die beiden anderen in dieser Werbewoche stattfindenden Opern „Der Freitortporal“ und „Der fliegende Holländer“. — Für die beiden Schauspielere „Luther auf der Wartburg“ und „Der Türkenlois“ betragen die Platzpreise RM. 0.40 bis 2.60.

Die dieses Jahr zur Ausgabe gelangenden Weihnachtsgrüßhefte, die sich besonders zu Geschenkzwecken eignen, erfreuen sich steigender Beliebtheit, was die rege Nachfrage beweist. Die Preise sind vollständig gehalten, so daß jedermann in der Lage ist, mit den Heften, die vier Grüßhefte umfassen (2 Opern und 2 Schauspielere, bzw. 4 Schauspielere) eine rechte Weihnachtsfreude zu bereiten.

Winschermann

G.m.b.H.

Kohlen Koks Briketts Holz

Büro-Stefanienstr. 94 am Kaiserplatz / Fernspr. N^o 815, 816, 817

Der Sport des BB

Letzte Fußballkämpfe der Vorrunde - Das Programm am Sonntag

Der nächste Sonntag steht wieder einmal ganz im Zeichen der süddeutschen Gauliga, die frei von repräsentativen Verpflichtungen sich auf die Punktspiele konzentrieren kann und nunmehr vor dem Ende der ersten Runde steht.

Gau Baden: hat nur noch ein Spiel rückständig, das allerdings für die Tabellenstellung von ausschlaggebender Bedeutung ist, es ist der Großkampf: Rhönig Karlsruhe gegen 1. FC Forzheim. Mein der Papierform nach gesehen und in Anbetracht des Platzvorteils könnte man der Rhönig leicht einen Sieg prophezeien, aber man wird die Goldstädter nicht unterschätzen dürfen. Sie haben endlich wieder ihren Sturm beisammen - Guber ist wieder gesund, ein neuer Mittelstürmer ist gefunden - und auch in den übrigen Reihen ist alles wieder stabil. Das alles läßt einen überaus spannenden und harten Kampf erwarten, der in seinem Ausgang alle Möglichkeiten offen hält.

Gau Württemberg: wird in den zwei Kämpfen SpV Feuerbach gegen Union Bödingen und FC Birkenfeld gegen VfB Stuttgart die endgültige Gestaltung der Tabelle hinsichtlich der Spitzenführung herausspielen. Man darf dabei unter normalen Umständen trotz der Gefährlichkeit der beiden Spielplätze in beiden Fällen mit einem knappen Sieg der Gästemannschaften rechnen. Der SC Ulm hat im Verlauf der Spiele mehr und mehr enttäuscht, aber zu einem Siege über den SC Stuttgart sollte es dabei noch reichen und damit zu einem guten Platz in der Tabellenmitte.

Gau Bayern: wird erkennen lassen, ob 1880 München sich wieder gefunden hat, der Lokalgegner, Tader München ist ein guter Prüfling. Der FC Bahreuth als Tabellenletzter wird gewiß nicht in der Lage sein, dem 1. FC Nürnberg die einmal erliefte Spitzenführung zu gefährden. Schmeier wird es schon der FC Schweinfurt haben als Gast des daheim sehr gefährlichen FC Würzburg. Auch die Augsburgs Schwaben könnten an den wiedererhaltenen Bayern München eine Ueberraschung unangenehmer Natur erleben. Tahn Regensburg sollte gegen den FC München gewinnen können und auch der SpV Fürth sollte beim VfB Nürnberg ein Sieg winken.

Gau Südwest: könnte in der Borussia Worms schon wieder einen neuen Tabellenführer bekommen, wenn die Borussia von der Reise zu der Borussia Neunkirchen beide Punkte mitbringt. Die Eintracht Frankfurt und der FC Viktoria werden sich einen harten Kampf liefern um die weitere Anwartschaft auf die Spitze. Der FC Frankfurt müßte in der Lage sein, seinem Gastgeber, dem FC Kaiserslautern, eine Niederlage beizubringen. Die Lage am Tabellenende könnte auch eine Änderung erfahren in den Spielen: Alemannia-Olympia Worms gegen SpV Mainz 05 und Sportfreunde Saarbrücken gegen Rhönig Ludwigshafen.

Bruchsal und Raftatt führend, einer wird zurückgedrängt. Forzheim hat auf eigenem Platz etwas mehr Aussicht. Bruchsal und Raftatt haben im Siegesfalle nochmal Gelegenheit an der Spitze zu bleiben. In Durlach hat keine schlechten Aussichten gegen Niederbühl, das am letzten Sonntag in Kronau eine katastrophale Niederlage erlitten hat, zu seinen ersten Punkten zu kommen.

Im Bezirk III ist nur geringer Spielbetrieb. Es spielen hier:

Staffel 1: SpVgg Sandhofen - Td Friedrichsfeld. Post - Td 46 Mannheim. Staffel 2: Tahn Weinheim - Germania Neulohheim. Td Rot - 62 Weinheim.

Spiele im Kreis Karlsruhe

Kreisklasse I: VfB - Gröningen. Daglanden - Ettlingenweier.

Kreisklasse II: Ehenot - Postportverein. Reichsbahn - DfK Durlach. Td Wühlburg - Eggenstein.

U I: Td Durlach II - Td Durlach II. Postjei II - Weierheim II.

U II: Daglanden II - Ettlingenweier II.

U III: Reichsbahn II - Weierheim III.

Jugend: Neurent - Rintheim. Tr.

(1) In dem Weihnachtsmärchen „Christinens Märchenbuch“ von Ulrich von der Trenk, das heute, Samstag, den 16. Dezember, zur erstmaligen, neu eingetragten Wiederaufführung kommt, spielt Elisabeth Weitzman die Rolle des „Christinens“. Die übrigen achtrollen Rollen sind durch die Damen Frauendörfer, Genter, die Herren Eret, Harprecht, Reinald, Rube, Paul und Hans Wähler, Pütter, Schulze, von der Trenk, sowie sämtlichen Damen und Herren der „Mädchen-Theaterabteilung“ der Weitzman-Compagnie. Die Aufführung erfolgt im Saal der Langmeyer-Wirtschaft. Die Bühnenschilderung durch den Bühnenbildner Herr Gerhard Sittler. Die musikalische Leitung hat Walter Horn. Die Platzspreise sind äußerst niedrig gehalten und bewegen sich zwischen RM. 0.50-1.50. - Als Abendveranstaltung (Beginn 8.45) geht Friedrich Reichs Kampfbühnen am den Oberstein, Der „Kampfbühnen“ zum vierten Male in unbeeinträchtiger Rollenbesetzung in Szene.

weiterung in nördlicher Richtung am Einfluß. Wir rechnen deshalb insbesondere in den südlichen Landesteilen mit Aufkommen von Bewölkung und in deren Gefolge mit einer leichten Abschwächung des Frostes. Auch sind in der südlichen Landeshälfte erneut Schneefälle möglich.

Wettervorhersage für Samstag, den 16. Dez. Vorwiegend bewölkt, besonders in der südlichen Landeshälfte leichtere Schneefälle. Nur geringe Abschwächung des Frostes.

Wasserstände des Rheins am 15. Dez. Rheinfelden 175, plus 1; Weisach 64, minus 8; Rehl 208, minus 1; Wozau 332, minus 4; Mannheim 188, minus 2; Gaub 128, plus 98 Jtm.

Karlsruher Landesbuchauszüge

Todesfälle und Beerbigungsstellen. 18. Dez.: Karl Baier, Schlossermeister, Ehemann, 82 Jahre. 16. Dez., 15 Uhr, Rippurr. - 14. Dez.: Josef Künkel, Stadtoberinspektor, Ehemann, 61 Jahre. 16. Dez., 18.30 Uhr. - Elisabeth Seiler geb. Defer, Witwe von Priat Seiler, Gastwirt, 89 Jahre. 16. Dez., 14 Uhr. - Hermann Roland, Versicherungsbeamter, Ehemann, 61 Jahre. 16. Dez., 14.30 Uhr. - Karoline Henninger geb. Mebert, Ehefrau von Wilhelm Henninger, Maurer, 61 Jahre. Weisknecht. - 15. Dez.: Johanna Rippghan, Büglerin, ledig, 87 Jahre. 18. Dez., 14 Uhr. - Maria Schaulier, ohne Beruf, ledig, 70 Jahre. 18. Dez., 14.30 Uhr. - Vera Gertrud geb. Wagner, Ehefrau von Ludwig Wagner, Hauptlehrer, 48 Jahre. Pflundorf.

Tages-Anzeiger

für Samstag, den 16. Dezember 1933

Staatstheater: 16-17 Uhr: Christkindchen Märchenbuch; 19.30-23 Uhr: Der Zürlentouls.

Bad. Lichtspiele: 17 und 20.30 Uhr: Der Sieg des Glaubens.

Gloria-Palast: Andreas Hofer.

Palast-Lichtspiele: Taufend für eine Nacht.

Reisens-Lichtspiele: Aufbruch in Utopia.

Schauburg: Die letzten Tage von Pompeji.

Gröningen: 14-18 Uhr: Weihnachts-Kunstleistung.

Herausgeber u. Verleger Badenia in Karlsruhe, A.-G. für Verlag u. Druckerei, Karlsruhe i. B. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Politik Dr. E. Buhla. Verantwortlich für Nachrichtendienst: Dr. Willy Müller-Reif; für Kulturelles u. Feuilleton: Dr. Otto Färber; für Lokales, Badische Chronik und Sport: A. Richardt; für Anzeigen und Reklamen: Philipp Riederle, sämtliche in Karlsruhe.

Berliner Redaktion: Dr. H. Schuster, Berlin-Lankwitz, Kaiser-Wilhelm-Straße 73 a.

Handball im Gau XIV. (Baden)

Gauklasse

Der kommende Sonntag bringt verschiedentlich die letzten Spiele der Vorrunde. Es treten an:

SpV Waldhof - Td Reisch. T. und SpV Rühlach - VfB Mannheim. Polizei Karlsruhe - Rhönig Mannheim. Td Hohenheim - Td Durlach.

Man wird im letzten Treffen dem SpV Waldhof keinen Punktverlust mehr zutauen können, denn Reisch dürfte bei seiner schwankenden Haltung in den bisherigen Spielen wohl kaum zu so großer Form auflaufen, daß es dem Meister gefährlich werden könnte. Schwieriger wird

es den Mannheimer Rasenspieler fallen, in Ruhig zu Erfolg zu kommen. Polizei Karlsruhe hat sich in den letzten Spielen sehr verbessert und ein Sieg über den inapp vor ihr liegenden Rhönig Mannheim liegt durchaus im Bereich der Möglichkeit. Durlach muß sein letztes Vorrundenspiel in Hohenheim bestreiten. Bei etwas weniger Pech als in den letzten Spielen sollte der erste Punktgewinn möglich sein.

Bezirksklassen:

Im Bezirk I sind alle drei Staffeln planmäßig spielfrei.

Bezirk II: Td Forzheim - Tdicht Weierheim. Td Bruchsal - DfK Kronau. Td 46 Karlsruhe - Td 46 Raftatt. Td Durlach - Td Niederbühl.

Diese Begegnungen werden weitere Klärung bringen. Forzheim und Weierheim sind neben

Wetterbericht

der Württ. Landeswetterwarte in Stuttgart

Während die über der Ostsee gelegenen Störungen an Bedeutung für die Wettergestaltung Mitteleuropas verlieren, gewinnt erneut das Tiefdruckgebiet über dem Mittelmeer durch Ge-

Ihr Porträt

von **Rausch & Pester**
Atelier vornehmer Bildnisse
Erbprinzenstr. 3, Tel. 2673

Weihnachtsaufträge bald. erbeten.
Billigste Preise.
Sonntags geöffnet von 11 bis 6 Uhr.

Wie immer Qualität u. größte Preiswürdigkeit!

Ulsterpaletots a. K'seide mk. 26.- 30.- 34.- 38.- 42.- 48.- 60.-
Marengopaletots mit Samtkragen mk. 35.- 40.- 48.- 55.- 65.-
Herrenanzüge . . . mk. 28.- 34.- 39.- 45.- 52.- 58.- 65.-

Sportanzüge ab Mk. 21.-
Lodenmäntel ab . 16.-
Winterjoppen ab . 8.-
Hautjackets ab . 11.-
Knabenmäntel ab . 5.90

Konfektionshaus **Hansa** Inh. L. Wolf **Kaiserstr. 50** Sonntag von 1-7 Uhr geöffnet. **Ecke Adlerstr.**

Gottesdienst-Ordnung

St. Stephan.
Sonntag: Kollekte für die Armen der Pinguereine. 5.15 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Morateamt mit Segen; 7 Uhr: Monatskommunion der Jungfrauen, Geschäftsgesinnungen, Arbeiterinnen u. Jungmädchen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr: Adventsandanacht; 6 Uhr: Abschluß der Christenwoche mit Predigt und Segen.

St. Vincentiuskapelle.
Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: Amt; hernach Aussetzung des Allerheiligsten und Vesperanden; 5.15 Uhr: Adventsandanacht mit Predigt und Segen. - Montag und Donnerstag: 6.30 Uhr: Morateamt mit Segen. - Freitag: 6.30 Uhr: Muttergottes-Andacht und Segen.

St. Elisabeth.
Sonntag: 6.30 Uhr: Morate-Singmesse mit Segen; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt und Monatskommunion der Frauen und Mütter; 9.30 Uhr: Hochamt mit Predigt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; abends 6 Uhr: Adventsandanacht mit Segen.

Liebfrauenkirche.
Sonntag (3. Adventssonntag): 6 Uhr: Morateamt; 7 Uhr: Kommunionmesse mit Adventskommunion der Jungfrauen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr: Adventsandanacht; 8 Uhr: Versammlung des Müttervereins.

St. Bernhardskirche.
Sonntag: Kollekte für arme Theologie-studierende. 6 Uhr: Morateamt; 7 Uhr: Gemeinschaftsmesse der Männer, Jungmänner und Jünglinge mit Adventskommunion; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt; 11 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 2.30 Uhr: Adventsandanacht.

St. Bonifatiuskirche.
Sonntag (3. Adventssonntag): 6 Uhr: Morateamt mit Segen und Adventskommunion der Schwestern; 7 Uhr: Kommunion-

messe der Jungfrauen; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr: Adventsvesper. - Nächsten Sonntag: Adventskommunion der Frauen und Mütter.

Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus.
Mittwoch: 6 Uhr: hl. Messe.

Herr-Jesu-Kirche.
Sonntag: 9.30 Uhr: Singmesse mit Predigt; 2.30 Uhr: Adventsvesper. - Donnerstag: 7 Uhr: Beichtgelegenheit; 7.30 Uhr: Schülergottesdienst.

Städt. Krankenhaus.
Sonntag: 8.15 Uhr: Singmesse mit Predigt. - Mittwoch: 8 Uhr: hl. Messe. - Samstag: 2 Uhr: Beichte.

St. Peter- und Paulskirche.
Sonntag (3. Adventssonntag): Kollekte für unsere Armen; 6 Uhr: Morateamt und Beichtgelegenheit; 7 Uhr: hl. Messe mit Adventskommunion der Jungfrauen, des Jungmädchenvereins „St. Agnes“ und der Hausangestellten; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hochamt mit Predigt; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr: Adventsandanacht.

St. Christus und Laurentius (Dulach).
Sonntag (3. Sonntag im Advent): 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 7.30 Uhr: Frühmesse mit Predigt und Adventskommunion der Frauen; 9.30 Uhr: Singmesse mit Predigt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Herr-Jesu-Andacht.

St. Michaeliskirche (Weierheim).
Sonntag: 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 6.30 Uhr: Morateamt mit Segen, best. vom Mütterverein für Magdalena Maier, Generalkommunion der Frauen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt, best. für Pfarrkurat Joh. Hochwasser; 11 Uhr:

Kindergottesdienst mit Predigt; 1.30 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2 Uhr: Herr-Maria-Bruderschaft.

Weierfeld-Dammerhof.
Sonntag: 8.30 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt.

Heilig-Geist-Kirche Daglanden.
Sonntag: 6.45 Uhr: Kommunionmesse und Adventskommunion für die Männerwelt und das Männerapostolat; 8 Uhr: Frühmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt; 10.45 Uhr: Christenlehre; 2 Uhr: Adventsandanacht und priv. Versammlung für den 8. Orden.

St. Josephskirche.
Sonntag (3. Adventssonntag, Adventskommunion der Jungfrauen und Mädchen, Kollekte): 6 Uhr: Beichte; 7 Uhr: Frühmesse; 9.30 Uhr: Singmesse mit Predigt, Christenlehre für Mädchen und Bischof; 2 Uhr: Herr-Jesu-Andacht.

Heilig-Kreuz-Kirche Anielingen.
Samstag: 2-8 Uhr: Beichte. - Sonntag: 6 Uhr: hl. Kommunion; 9 Uhr: Amt mit Predigt und Monatskommunion der Jungmänner und Jungfrauen, Christenlehre; 1.30 Uhr: Adventsandanacht.

St. Antoniuskapelle Eggenstein.
Sonntag: 7.30 Uhr: Amt mit Predigt; abends 5.30 Uhr: Adventsandanacht. - Donnerstag: 6.15 Uhr: hl. Kommunion. - Samstag: 7 Uhr: hl. Messe und hl. Kommunion.

St. Judas-Thaddäus-Kapelle Teufelsneureut.
Dienstag: 7 Uhr: hl. Messe; abends 6.30 Uhr: Segensandanacht.

St. Theresienkapelle Rinfenheim.
Donnerstag: 7 Uhr: hl. Messe mit Beichte und hl. Kommunion.

St. Nikolaus Rippurr.
Sonntag: 6 Uhr: hl. Beichte; 7 Uhr: Frühmesse mit Adventskommunion der Frauen; 9 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft.

Kuratie St. Konrad.
Sonntag: 7 Uhr: Beichtgelegenheit; 7.30 Uhr: Frühmesse mit Adventskommunion der Männer u. Jungmänner; 9.30 Uhr: deutsche

Singmesse mit Predigt; 2 Uhr: Adventsandanacht. - Täglich 7 Uhr: hl. Messe. -

St. Martinuskirche.
Sonntag: 6.30 Uhr: Beichtgelegenheit; 7.30 Uhr: Frühmesse mit Adventskommunion der Jungfrauen; 9.15 Uhr: Amt mit Predigt; Christenlehre; 2 Uhr: Adventsandanacht; 2.30 Uhr: Versammlung des Müttervereins.

St. Peter- und Paulskirche Durlach.
Samstag: nachm. von 4-7 Uhr: Beichtgelegenheit; 6 Uhr: Salveandanacht zu Ehren der lieben Mutter Gottes; abends 8-8.30 Uhr: Beichtgelegenheit. - Sonntag: 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Adventskommunion der Jungfrauen und Christenlehre; 8.30 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.45 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; 10.30 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 2 Uhr: Herr-Maria-Andacht mit Segen; 8 Uhr: Versammlung der Jungfrauenkongregation mit Vortrag und Andacht.

Wallfahrtskirche Waghäusel.
Sonntag (3. Adventssonntag): Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit; 6 Uhr: hl. Messe; 8.30 Uhr: hl. Messe und Predigt; 9.30 Uhr: Predigt und Amt; nachm. 2 Uhr: Adventsandanacht. - Dienstag: 9 Uhr: Wallfahrtsmesse mit Aussetzung und Antonius-Andacht. - Freitag: 9 Uhr: Wallfahrtsmesse und Vesper zum sel. Vm. Konrad. - Mittwoch, Freitag und Samstag sind Quatemberfesttage. - Samstag nachmittag ist nur ein Beichtwater annehmend.

Wallfahrtskirche Maria Vikesheim.
Sonntag: 6 Uhr: hl. Messe; 7.15 Uhr: Vortrag und Messe; 8.30 Uhr: nachm.: Segensandanacht. - Samstag: 9 Uhr: Wallfahrtsamt; von 2-8.30 Uhr: Beichtgelegenheit. - Unter der Woche täglich um 8 und 7.30 Uhr: hl. Messen. - Sonntag: 6 Uhr: hl. Messe; 7.15 Uhr: Vortrag und hl. Messe.

Abtei Neuburg.
Sonntag: 6, 7 und 8 Uhr: hl. Messen; 9.30 Uhr: Hochamt mit Predigt; 4 Uhr: Vesper, Morate, satz. Segen; anschließend Choralprobe; 8 Uhr: Komplet. - Donnerstag (St. Thomas, Ap.): 6 Uhr: Vesper mit satz. Segen. - Während der Woche: ab 6 Uhr: hl. Messen; 9.15 Uhr: Konventamt; 6 Uhr: Vesper (Samstag 4 Uhr); 8 Uhr: Komplet.

Hinaus in die Welt

Beilage für Wandern und Reise

Wie behandle ich die Winterausrüstung?

Undank ist der Welt Lohn. Wenn der Märzschnee von den Brettern und der sonstigen Ausrüstung geklopft und die allerwertvollsten Arbeiten verrichtet worden sind, dann denkt der Normalmensch erst dann wieder an seine treuen Wintergefährten, wenn im Unterhaltungsstil der Tageszeitungen die ersten schmerzhaften Berichte über fallende Blätter und den Tod in der Natur auftauchen. Die ganz Vorichtigen aber warten, bis der Schnee erst einmal richtig da ist. Zu diesen letzteren rechnen auch wir uns, und so wollen wir unsere Ausrüstung einmal einer gründlichen Musterung unterziehen.

Also zuerst einmal die Stiefel, auch Schneeschuhe, nach einem fastigen Sturz auch Saubrettl genannt. Bei dem letzten „jähzweiligen“ Winter hat sich der Skilauf sehr häufig auf Gras und Steinen vollzogen und die Laufsohlen haben halten und Anzeln bekommen. Wasieren wie bei Filmschauspielern heißt da gar nichts, für Amateurphotographen gibt es aber ein probates Mittel. Man nimmt einige Platten, legt sie flach aufeinander (eine einzige Platte bricht zu leicht) und zieht sie mit der Kante über das Holz wie eine Ziehflinge. Man bekommt die Laufsohle damit besser glatt, als mit Glaspapier. (Ob man orthochromatische oder gewöhnliche Platten verwendet, ist gleichgültig, jedoch nehme man nicht gerade eine Platte, von der man einen Abzug für das nächste Preisauschreiben machen will.) Zur Holzglättung trägt man eine warme Mischung von 5 Teilen Weinsäure und 3 Teilen Petroleum auf und läßt etwa einen Tag trocknen. Dann bügelt man ein Grundwachs auf, das dann die Grundlage für das Laufwachs abgibt. Man kann statt dessen auch eine Lösung von Schellack in Spiritus auf das glatte Holz auftragen. Dieser Ueberzug ist haltbarer als Wachs und enorm glatt. Zum Bergaufgehen braucht man dann unbedingt Felle.

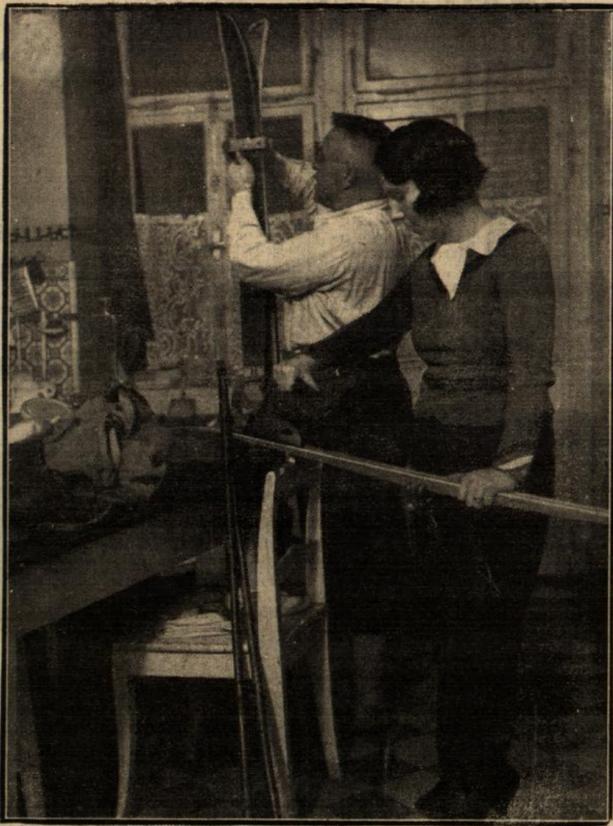
Nach den Fellen kommen, vom Boden ab gerechnet, die Stiefel. Daß diese geschmiert werden müssen, dürfte bekannt sein, wie das aber geschähen soll, wissen viele noch nicht. Zuerst müssen die Trittschlingen in lauwarmem Wasser, in ganz verzweifelten Fällen in Seifenwasser gereinigt werden. In letzterem Falle wird mit reinem Wasser nachgespült. Nun dürfen sie aber noch nicht gleich geschmiert werden, sondern sie müssen erst ganz gründlich austrocknen, insbesondere auch innen. Wenn man vorher einfettet, dann kann das Wasser nicht mehr aus den Poren heraus und das Leder verfault. Natürlich soll man das Trocknen nicht übertreiben, wie auch sonst nichts im Leben, sonst wird der Stiefel hart. Wenn man die Stiefel auf die heiße Herdplatte stellt, wird aus den Sohlen noch lange kein Pfeffersee, wie zahlreiche trübe Erfahrungen beweisen, aber sie zerbröckeln wie Schokoladentafeln. Rastiert dies auf einer Hütte, dann kann man wie meland Heinrich der IV. barfuß im Schnee heimwandeln. Die Sohlen müssen ebenfalls geschmiert werden, im Winter, wenn sie mehr auf Wasserdrichtigkeit und weniger auf Rutschfestigkeit beansprucht werden, mit dem üblichen Beerdöl, für Sommerreisen mit Weinsäure, das die Sohlen hart macht.

Der Rucksack ist die tragbare Chronik des Touristen. Was kann der alles erzählen. Der Rucksack erinnert an die letzte Klettertour, den Fled aus roter Gummilösung hat er auf einer Halbboottour bekommen, der heiße Rastee aus einer Thermosflasche, die im Rucksack das Heißblech segnete, hat ihn nicht wegzuwaschen vermocht. Ein Stück Butter hat sich veremigt und die Landkarte von Europa eingeseigelt, Spuren von Stinachs Fomte auch der Nichtkriminallist allüberall feststellen, ein Odeur von Speck, Erbswurst, Schokolade und Stiefelschmiere steigt aus seinen unergründlichen Tiefen. Nun wollen wir aber einen Strich unter die Vergangenheit machen und werfen zu diesem Behufe den Rückenbeutel in eine Verfallene. Ersttaunlich, was da alles herauskommt. Die Tragriemen entfernt man vorher, wenn dies nicht möglich war, fettet man sie nach der Waschung etwas ein.

Der Gebrauch von Seehundsfellen ist im nördlichen Schwarzwald wenig gebräuchlich, sie sind mehr dem Winterurlaub im Hochgebirge vorbehalten. Wie der menschlichen Kopfhaut, so tut auch dem Hauchfell des Seehundes hier und da eine Einreibung gut. Man verwendet aber nicht das alles Birkenbaumwasser, sondern Kaffeebohnen, die leicht in die Haarfollikel eingerieben wird. Sind schon kahle Stellen vorhanden, dann helfen, wie auch sonst im Leben, auch die berühmtesten Haarwuchsmittel nichts mehr.

Skifahren ist eine durstzergebende Beschäftigung. Eine Aluminiumfeldflasche ist also ein sehr nützliches Möbel, das aber bedeutend an Wert einbüßt, wenn es infolge eines von schwungvollen Telemarsch plattgedrückt wird, wie eine Plunder. Doch seit James Watt die Dampfkraft erfunden hat, gibt es auch hier eine Rettung. Man füllt etwa ein achtel Liter Wasser in die Flasche und schließt den Schraubverschluss. Dann befestigt man eine lange Schnur am Verschluss und legt den ganzen Apparat auf eine kleine Gasflamme. Der Leser wird es schon gemerkt haben: die Sache ist ganz ungefährlich. Genau so wie wir im Felde den Winzenmerker aus der Deckung abzuholen von wegen der allerschlimmsten Frühkrieger, so lauern wir auch hier aus einiger Entfernung der Dinge, die da kommen, und siehe da, schon tut es einen metallischen

Knacks: der Dampf hat eine Delle nach auswärts getrieben. Noch einmal fracht es, dann ziehen wir den Miniaturdampfessel an der Schnur von der Flamme, bevor er explodiert und lassen erkalten. Die Flasche hat ihr früheres Volumen wieder. Aber, wie gesagt, Vorsicht. Einem be-



Am Vorabend der Skitour

kannten schwedischen Dichter scheint es bei so einem Experiment schlecht gegangen zu sein, sonst hätte er nicht als Mahnung geschrieben:

Wohlthätig ist des Feuers Macht,
Wenn es der Mensch begähnt, bewacht.

Ein ähnliches Verfahren kann man übrigens auch bei üblem Mundgeruch — der Feldflasche natürlich — anwenden. In verzweifelten Fällen, wenn man mit heißem Wasser und Soda den Geruch nicht mehr wegbringt, da füllt man etwas

„Der Karlsruher Hardwald mit Wildpart, Jaganengarten und Stutenfer“, historisch-topographische Studien von Gustav Rommel, Bezirkspfleger der Bad. Histor. Kommission, (Preis M. 1.50), Madlische Druckerei und Verlag, Karlsruhe.

Karlsruhe hat das für eine Großstadt unerhörte Glück, nicht nur eine Gartenstadt, sondern sogar eine Waldstadt zu sein. Grenz es doch im Norden unmittelbar an ein Waldgebiet von über 15 Kilometer Länge und 5 Kilometer Breite, ein Gebiet, das dem Naturfreund und dem Freund schöner Landschaftsbilder immer wieder neue Ueberraschungen bietet. Und doch ist dieser Wald den meisten Karlsruhern wenig bekannt, wenigstens was die Teile anbetrifft, die mehr als eine Gehstunde vom Karlsruher Schloß entfernt sind. Topographisch und historisch hat man sich nie eingehender mit diesem Waldgebiet beschäftigt. Daran war hauptsächlich der Umstand schuld, daß Hardwald und Wildpart bisher eine abgegrenzte Gemarkung ohne Siedlung bildeten und der Wildpart selbst wie der Jaganengarten bis 1918 dem allgemeinen Verkehr nicht zugänglich war. Der Verfasser hat nunmehr hauptsächlich auf Grund eingehender Studien der Gänge, die im Generalandesarchiv ruhen, dann aber auch der bisher erschienenen Literatur die allgemeinen und topographischen Verhältnisse und die Geschichte des Karlsruher Hardwaldes in dem vorliegenden Werkchen ausgearbeitet. Nach einer allgemeinen Darstellung der topographischen Verhältnisse wird eine erschöpfende Aufzählung aller Straßen, Wege, Siedlungen, Denkmäler, Gewässer und Brunnen, Jagd- und Forstanlagen und einzelne bemerkenswerter Placnamen gegeben. Reichvoll ist der geschichtliche Teil von der ältesten Zeit und dem Mittelalter bis auf die neueste Zeit. Wer denkt daran, daß Markgraf Friedrich Magnus im Jahre 1689 französische Protestanten auf der Hardt ansiedelte, Friedrichs-

Wasser in die Flasche und verschließt sie mit einem Korzen, in den man eine Kerze eingeschnitten hat, und legt sie wieder auf die Gasflamme. Bald zischt ein weißer Strahl aus der Mündung. Ist das Wasser verdampft, dann hat der Dampf auch allen üblen Geruch entfernt.

Für die Bekleidung ist die Mutter oder die Frau zuständig; wir geben also nicht viel goldene Ratsschläge. Mit Leukoplast klebt man den Gummimantel, unfein aber wirkt diese Re-

Schlittschuh statt Ski

Ausgezeichnete Eisbahnen — aber ungenügende Schneedecke.

Die von allen Gebirgsgehenden vorliegenden Meldungen sprechen von ungewöhnlich niedrigen Temperaturständen, schwerem Dauerfrost und einem eisigen Nordostwind. Am Mittwoch sind vielfach leichte Schneefälle niedergegangen. Sie waren leiblich im Gebiet des oberen Murgtales, im Bereich zwischen Freudenstadt-Schönmünzloch-Forbach, ferner bei Wildbad und am Sommerberg, sowie auf dem Hohloch, der Teufelsmühle und dem Döbel etwas ergiebiger und brachten im Durchschnitt hier 5-10 Zentimeter pulvrigen Neuschnee. Ski- und Rodelbahnen sind in den genannten Gebirgsabschnitten verhältnismäßig günstig, doch geht die totale Schneehöhe nirgends über 18 Zentimeter hinaus. Bei Abfahrten ist deshalb Vorsicht geboten.

Der Höhenkamm Kniebis-Schliffkopf-Horngrinde-Badener Höhe weist starke Vermehrungen und teilweise Vereisungen auf. Der bei -15 Grad über die freien Kuppen hinweggehende Nordsturm verursacht Vermehrungen und Vermehrungen. An exponierten Stellen der Hochfläche trifft man blankes Eis an. Die Eisbahnen sind daher auf der Höhe sehr mäßig, günstiger dagegen in den geschützten Talböden und auf den Uebungswiesen. Einige Zentimeter feiner Staubschnee liegt auf Harz und zusammengefrorenem Altschnee. Ziemlich gut befahrbar sind die Ostwege Ruhestein-Seibelsede-Mummelsee. Schiffsabfahrten sind nirgends zu empfehlen. Vorsicht geboten ist bei Abfahrten durch die Horngasse der Straße Grinde-Unterfrott. Beschränkte Eisbahnen bestehen im Hundsdorf und Herrenwieser Gebiet. Dort sind die Eisbahnen überall in ausgezeichneter Verfassung. Postkraftwagen verkehren von Baden und Bühl zur Höhe.

Nur wenige Zentimeter Neuschnee sind im Südschwarzwald gefallen. Dort geht die Schneehöhe nicht über 15 Zentimeter hinaus. Eine etwas südöstliche Luftströmung läßt im Gebirge teilweise Neuschneefälle erwarten. Die Fröste erreichten am Freitag -14 bis -16 Grad. Die strengste Kälte herrschte in den obersten Regionen, doch glaubt man mit aufziehender Bewölkung auf Frostmilderung rechnen zu dürfen.

„Einbahnwege“ für Skifahrer! Im Eulengebirge in Schlefien werden in Richtung der Sieben Kurfürsten nach dem Eulenkamm an besonders gefährdeten Stellen einige Wegstrecken verkehrsweiser als „Einbahnwege“ bezeichnet werden. Nach vor Beginn der Wintersportzeit sollen verschiedene Seitenwege verbessert und mit Tafeln versehen werden, aus denen ersichtlich ist, in welcher Richtung aufzufahren bzw. abzufahren ist. Hierdurch werden für die bergwärts steigenden und für die zu Tal fahrenden Skifahrer in den engen Wegen Gefährdungen beseitigt. Wenn sich diese Neuregelungen bewähren, sollen später weitere Verbesserungen in dieser Hinsicht durchgeführt werden. — Im Schwarzwald wäre eine solche Regelung an manchen Stellen ebenfalls sehr zu begrüßen.

Neue Vergünstigungen für Gesellschaftsfahrten. Die Reichsbahn hat für Gesellschaftsfahrten, die in die Zeit vom 15. Dezember 1933 bis 15. April 1934 fallen, die Zugabe von Freitarten erweitert. Wurde bisher erst bei mindestens 20 Personen eine Freitarte gewährt, so wird jetzt schon bei zwölf Personen ein Teilnehmer frei befördert. Bei größerer Teilnehmerzahl erhöht sich die Zahl der Freitarten entsprechend. Die neue Vergünstigung sieht vor, daß bei 12-19 Erwachsenen eine Freitarte, bei 20-39 Erwachsenen zwei Freitarten und bei 40-99 Erwachsenen drei Freitarten gegeben werden. Die Fahrpreisermäßigung für Gesellschaftsfahrten beträgt bei 12-50 Erwachsenen 33% v. H. und bei mehr als 50 Erwachsenen 40 v. H. Dazu werden die oben angegebenen Freitarten ausgegeben.

Baden, das Land für Niederlassung und Ruhestift Schon immer übte das Land Baden als „Wohnland“ stärkste Anziehungskraft aus. Ein früher Lenz, ein angenehmer Sommer und ein sonniger Herbst sind diesem Erholungsland im deutschen Süden immer eigen gewesen und die kurzen Wintermonate geben noch dazu die Möglichkeit einer besonders intensiven Erholung in nervenstärkender Höhenluft und unter heilkräftiger Höhen Sonne beim Wintersport und bei der Winterkur. Denkt man an die großen Kulturzentren des badischen Landes wie Heidelberg, Mannheim, Karlsruhe, Freiburg mit ihren Hochschulen und den leistungsfähigen Kliniken und Ärzten von Weltruf, an die heilkräftigen Bäder und Kurorte, an die reiche Pracht der Landesgeschichtlichkeit, so kann man es begreifen, wie Baden an sich schon bei Wahl eines Ruhestiftes von jeder besonders bevorzugt wurde. In einem Sonderheft, herausgegeben vom Landesverband der Ortsvereine Baden, ist in Wort und Bild übersichtlich auf die verschiedenartige Eignung zahlreicher Plätze im Badenland für Niederlassung und Ruhestift hingewiesen. Diese Zusammenstellung dürfte deshalb für jeden, der sich im gastlichen und liebenswürdigen Land am Oberrhein, im Land der alten Schwarzwaldhäuser und Trachten, im Land eines südl. milden Klimas zur Ruhe setzen oder überhaupt ansiedeln will, viel Wissenswertes enthalten. Das Sonderheft kann vom Landesverband Baden, Karlsruhe, Karlsruhe 10, gegen Einzahlung von 15 Pfg. für Portoerfab kostenlos bezogen werden.

tal wurden von Ballonen, Welsch-Neurent von Waldenfern gegründet. Wer weiß, daß schon vor mehr als hundert Jahren Karlsruhe eine Hafenstadt werden sollte. Weinreiner und Tulla projektierten damals einen Kanal von der Pfing zur teilweiser Verknüpfung des Landgrabens (Schiffkanal) durch den Hardwald hinterm Schloß vorüber längs der Mühlburger Feldallee (Molltestraße) zur Alb und zum Rhein. Dabei plante Tulla einen Hafen am heutigen Engländerplatz, zu dem ein „Kaufhausplatz“ in der Richtung der Seminarstraße hinführen sollte. Die Wisardstraße ist auf diesem Plan als „Kaufhausstraße“ vorgesehen. 1856/57 wurden diese Kanalpläne wieder aufgenommen.

Das geheimnisvolle Dunkel des unerforschlichen Hardwaldes ließ in früheren Zeiten Sagen und Gespenstergeschichten in reichem Maße gedeihen; das Buch erhält eine große Anzahl davon der Nachwelt.

Reichvoll ist es, die Geschichte des Jaganengartens zu verfolgen, der so alt ist, wie das Schloß selbst. Ein lustbarer Spaß war diese Jaganenzucht. In den Sechzigerjahren des vorigen Jahrhunderts waren dort an die 3000 Jaganen. Man hatte sich zu ihrer Pflege einen französischen „Jaganier“ verschrieben, der es aber mit den Ausgaben doch zu bunnt trieb. 1868 wurde die Aufhebung der ganzen Jaganenzucht angesetzt.

Am Ostrand des Hardwaldes träumt ein stilles Märchenschloßchen unter horrigen Felsen von der Vergangenheit: Stutenfer, das als Jagdschloßchen vor nahezu 200 Jahren erbaut worden ist. Auch die weisliche Geschichte dieses Hauses findet eine eingehende Darstellung. So wird das Buch jedem Heimatfreund willkommen sein, insbesondere aber jedem Karlsruher, der sich für die Geschichte seiner Stadt interessiert.

Für die Festtage Weine & Spirituosen

nur vom Verein!

Ausnahmeangebot für unsere Mitglieder
Besonders preiswert:
Diedesfelder Pfaffengrund Ltr.-Fl. o. Gl. -.75
Ungsteiner Rotwein -.75

Badische Weine

Auggener Weißwein Ltr.-Fl.o.Gl.	1.05
Laufener Weißwein " " " "	1.05
Ihringer Winkler " " " "	1.05
Achkarrer 1930er " " " "	1.05
Neuweierer Riesling 1930er " " " "	1.10
Oberrotweiler 1929er Fl.o.Gl.	-.80
Markgräfler Edelwein (sol. Vorrat) " " " "	1.45
Waldulmer Rotwein " " " "	1.45
Affentaler Rotwein " " " "	1.45

Pfälzer Weißweine

Diedesfelder Goldmorgen Ltr.-Fl.o.Gl.	-.85
Tischwein " " " "	-.90
Bockenheimer Vogelsang " " " "	-.90
Dirmstener " " " "	-.95
Leistädter Felsenberg " " " "	1.-
Kallstadter, weiß " " " "	1.-
Wachenheimer Schloßberg " " " "	1.20
Malkammerer Helligenberg Fl.o.Gl.	-.65
Deidesheimer Tiergarten " " " "	1.-
Zeller Schwarzer Herrgott 1929er " " " "	1.40
Haardter Letten Riesling " " " "	1.-
Haardter Mandelring Riesling " " " "	1.-
Wachenheimer Hängel " " " "	1.40
Ruppertsberger Kieselberg " " " "	1.60
Deidesheimer Herrgottsacker Riesling 1929er " " " "	2.55

Rhein Hessische und Rheingau Weißweine

Wachenheimer Heldenberg Jr.-Fl.o.Gl.	1.05
Niersteiner Findling Fl.o.Gl.	1.25
Niersteiner Iunmorgen (s.V.) " " " "	1.35
Rüdesheimer Häuserweg " " " "	1.95
Brauneberger Riesling Ltr.-Fl.o.Gl.	1.10
Nennig Schloßberg 1927er (solange Vorrat) Fl.o.Gl.	1.05
Oberemmelmer Rosenberg " " " "	1.45

Mosel-Weine

Kallstadter Kronenberg Ltr.-Fl.o.Gl.	-.85
Haardter Rotwein Fl.o.Gl.	-.80
Dürkheimer Rotwein " " " "	-.90
Oberingelheimer Rotwein " " " "	1.-

Pfälzer und Rhein Hessische Rotweine

Roussillon Fl.o.Gl.	1.10
Kalterer See 1926er " " " "	1.25
Weißer Bordeaux Haut Saufernes 1926er " " " "	2.05
Bordeaux, St. Julien " " " "	1.85
Burgunder, St. Martin " " " "	1.85

Ausländ. Weiß- u. Rot-Weine

Insel Samos o.Gl.	1.45
Malaga dunkel, II. " " " "	-.95
Malaga dunkel, extrafein " " " "	1.25
Malaga gold " " " "	1.25
Malaga gold, vierjährig " " " "	1.50
Portwein Douro " " " "	1.15
Sherry Gold " " " "	1.85
Madeira " " " "	1.55
Wermut, eigene Abfüllung " " " "	-.85

Südweine

Weinbrand, eig. Abfüllg. m.Gl.	1.90	3.40
Weinbrand Dreistern, eig. Abf.	2.30	4.-
Weinbrand Verschnitt eig. Abf.	1.70	2.90
Weinbrand Winkelhaus Fayabz.	2.25	4.-
Weinbrand Asbach Uralt	3.50	6.50
Weinbrand Scharlachberg Meislerbrand	3.50	6.50
Kirschwasser, feinstes	2.70	4.80
Edel-Kirschwasser	2.90	5.30
Zweischgenwasser	2.10	3.80
Steinhäger, Marke „Koenig“ Krug Pfefferminz, Kümmel, Wachholder m.Gl.	2.80	2.70
Fruchtblanwein Ltr.-Fl.	2.25	4.10
Rum de Jamaica	2.25	4.10
Arrac de Bafavia Verschnitt	2.65	4.50
Kupferberg Gold m.Gl.	1.90	3.-
Kupferberg Kupfer	2.65	4.50
Söhnlein Rheingold	3.-	3.-
Pfalz Riesling	1.80	1.80
Obstschaumwein	2.90	5.50
Danziger Goldwasser m.Gl.	2.45	4.50
Cherry Brandy	1.-	1.-
Ecreme (solange Vorrat)	3.20	3.20
Curacao, Bergamotte, Blutorange	3.20	3.20
Kartäuser grün, Maraschino	-.30	-.30
Obstwein Ltr.-Fl.o.Gl.	0.70	1.30
Himbeersaft		

Spirituosen

Schaum-Weine

Liköre

Das Flaschenpfand beträgt für Literflaschen 10 Pfg. für 1/2 u. 1/3 Flaschen 5 Pfg. Bei Abnahme von 10 Flaschen Wein und Spirituosen erfolgt Zufuhr frei Haus.
Wir bitten unsere Mitglieder nicht nur auf die vorteilhaften Preise, sondern auch auf die guten Qualitäten zu achten.

Wir machen unsere geehrten Mitglieder darauf aufmerksam, daß unsere Verteilungsstellen (einschl. der **Schuhwarenverteilungsstelle Herrenstraße 14**) am Sonntag, den 17. Dezember von 13-19 Uhr geöffnet sind.

Warenabgabe nur Mitglieder

Lebensbedürfnisverein

Jetzt ist die Auswahl noch groß!

Bettvorlagen:
handgewebt . . . 1.95
Bukle 3.40
Plüsch 4.95

Bettumrandungen 3 teilig,
aus Velour - Stützware
komplett . . . 35.-
abgepaßt Tournay 55.-

Deutsches Spezialhaus
Siegel & Mai G.m.b.H.
Kaiserstraße 116 I.
im Hause der Firma Hut-Nagel



Abtortaruben-Entleerung
Die Anmeldungen zur Entleerung von Abtortaruben müssen möglichst frühzeitig erfolgen, da vom Tage der Anmeldung bis zur Ausführung der Arbeiten u. U. 4 Wochen vergehen können.
Anmeldungsstelle:
PHÖNIX
wäscht u. bügelt
Kragen
u. Oberhemden
wie neu!
Annahmestelle:

Frau Schildhorn,
Werderstr. 55
Frl. Link, Jollystr. 1
Herrn Bartscher,
Körnerstr. 9
Fa. Schuler,
Sofienstr. 51
Frau Schwietzke,
Rheinstr. 25
Frau Harbrecht,
Weiherfeld

Opel-Simoufine

Modell 1931: 4800
25000 km gefahren,
sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Anfragen unter R. 1000 an die Geschäftsstelle.

Zöten
von Kunden u. Seiten im schmerzlosen elektrischen Verfahren im Krankenhaus des Tierärztvereins Karlsruhe - am Hauptplatz - Tel. 4065.

Badisches Staatstheater Karlsruhe

Spielplan vom 16. bis 26. Dezember 1933

Im Staatstheater:
Don 18.-25. Dezember Werbeweche zu volkstümlichen Preisen.
Samstag, 16. Dezember: Nachmittags: Neu eingelebt: Christinchens Märchenbuch. Weihnachtsmärchen von Ulrich von der Trend. 15-17 (0.50-1.50).
Abends: C 10. Deutsche Bühne Sonderring (Ch.-Gem.) 1201-1500 und 1401-1500. Der Türkenlois. Kampffeld von Friedrich Roth. 19.45-25 (0.60-3.90).
Sonntag, 17. Dezember: Brahm's-Morgenfeier. II. 15 bis 12.45 (0.40-0.80).
Nachmittags: 3. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige: Zum ersten Male wiederholt: Christinchens Märchenbuch. Weihnachtsmärchen von Ulrich von der Trend. 15.15-17.15 (0.50-1.50).
Abends: E 10. Deutsche Bühne Sonderring (Ch.-Gem.) 1301-1400. Einmaliges Gastspiel Valentin Haller: Der Troubadour. Oper von Verdi. 19.50 bis nach 22 (0.80-4.80).
Montag, 18. Dezember: Deutsche Bühne Volksring 5. Der Freikorporal. Heitere Oper von Vollertum. 20 bis 22.15 (0.90-1.90).
Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.
Dienstag, 19. Dezember: G 10. Deutsche Bühne Sonderring (Ch.-Gem.) 201-300. Gastspiel Helmuth Seiler: Der fliegende Holländer. Von Wagner. 20-22.45 (0.50-3.20).
Mittwoch, 20. Dezember: A 11 (Mittwochmiete), S I, 6. Deutsche Bühne Sonderring (Ch.-Gem.) 101-200 und 1501 bis 1550. Luther auf der Wartburg. Schauspiel von Friedrich Kienhard. 19.50 bis gegen 22.30 (0.40-2.60).
Donnerstag, 21. Dezember: D 11 (Donnerstagniete). Das Christelflein. Spieloper von Hans Pfitzner. 19.50 bis 21.50 (0.50-3.20).
Freitag, 22. Dezember: F 10 (Freitagmiete). Deutsche Bühne Sonderring (Ch.-Gem.) I. S.-Gr. und 1-100. Der Türkenlois. Kampffeld von Friedrich Roth. 19.45 bis 23 (0.40-2.60).
Samstag, 23. Dezember: Nachmittags: Christinchens Märchenbuch. Weihnachtsmärchen von Ulrich von der Trend. 15.50-17.50 (0.80-1.50).
Abends: B 10. Das Christelflein. Spieloper von Hans Pfitzner. 19.50-21.50 (0.80-3.20).
Sonntag, 24. Dezember: Keine Vorstellung.
Montag, 25. Dezember: Nachmittags: Christinchens Märchenbuch. Weihnachtsmärchen von Ulrich von der Trend. 15.15-17.15 (0.50-1.50).
Abends: C 11. Neu eingelebt: Don Juan. Oper von Mozart. 19-21.45 (0.80-4.90).
Dienstag, 26. Dezember: Nachmittags: Christinchens Märchenbuch. Weihnachtsmärchen von Ulrich von der Trend. 15.15-17.15 (0.50-1.50).
Abends: F 11. Süddeutsche Uraufführung: Madame Kiflotte. Oper von Ottmar Gerber. 19.50 bis nach 22 (0.80-4.50).
Im Stadt. Konzerthaus:
Sonntag, 17. Dezember: Keine Vorstellung.
Sonntag, 24. Dezember: Keine Vorstellung.
Montag, 25. Dezember: Zum ersten Male: Konjunktur. Revolutionskomödie von Dietrich Kober. 19.50-21.45 (0.50-2.50).
Dienstag, 26. Dezember: Komtesse Guderl. Lustspiel von Schönthan und Koppel-Ellfeld. 19.50-22 (0.50-2.50).
Reservierungen für die Jahresplatzmiete, Platzsicherung und Einfonten-Rangerte werden bei der Theaterkasse entgegengenommen.
Verkaufsstellen:
Werktag: Badisches Staatstheater und für Vorstellungen im Stadt. Konzerthaus, Theaterkasse, Tel. 6288 (9.30-13; 15.30-17 Uhr); Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserstr. 96, Tel. 888; Kunsthandlung des Lehrerbereins, Kaiserstr. 159, Tel. 1480; Buchhandlung Brumerl, Kaiserstr. 29, Tel. 4851; Kaufmann Karl Gotsch, Werderplatz 48, Tel. 603; Anleihebank der RSDAP, Waldstr. 63, Tel. 8101. In Durlach: Musikhaus Karl Weh, Hauptstr. 458.
Sonntag: a) Badisches Staatstheater, Tel. 6288 (11-13 Uhr); b) Städtisches Konzerthaus, Tel. über Rathaus (11-13 Uhr) nur für Vorstellungen dabeih.

Die Deutsche Bühne ruft auch Dich!

Wir werben durch Preis und Qualität

Karlsruhe
Kaiserstr. 143

Schenkt praktisch:

- Damenstrumpf** reine Wolle gewebt, gute Sohlenverstärk., Strapazierqualität Paar **1,38**
- Damenstrumpf** reine Wolle mit Kunstseide plattiert, eine Sonderleistung! Paar **1,78**
- Burchards Reklame-Herrenssocken** reine Wolle, regulär gestrickt, ca. 110 Gramm schwer, kamelhaarfarbig Paar **1,00**
- Burchards Reklame-Einsatzhemd** mit modernen hübschen Einsätzen Größe 4 **1,65**
- Herrenfurtherose** besonders warm Größe 4 **2,20**
- Sporthemd** mit festem Kragen, hübsche Muster Größe 4,90 **3,90**
- Damenschlüpfer** reine Wolle gestrickt Größe 42 **2,20**
- Damenschlüpfer** mit Plüschfutter, uns. Schläger Größe 42-48 **0,95**
- Berufsmantel** Zephir, bunt garniert mit 1/2 Arm **2,35**
- Damenpullover** in hübschen Ausführungen, von **1,25** an

Fertige und angefangene Handarbeiten
Decken, Kissen, Schlummerrollen, Kaffeewärmer, die schönsten Weihnachtsgeschenke in umfangreicher Auswahl

Burchard

Dem hochw. Alerus empfehlen wir für Volksmissionen

„Kette deine Seele“
Blätter zur Vorbereitung auf die Volksmission. Umgearbeiteter Neudruck 1926. Ueber 300 000 Exemplare vertrieben.

Diese Missionszeitschrift gelangt in 4 Nummern zur Ausgabe und enthält:
Nr. 1: Vorbereitung auf die hl. Mission.
Nr. 2: für Frauen und Jungfrauen bestimmt.
Nr. 3: für Männer und Jungmänner bestimmt.
Nr. 4: Bischofsworte über die hl. Mission.
Ein Missionar, H. H. P. Eugen Lenze, O. Cist., schrieb uns dieser Tage darüber:

„Ich habe noch kaum etwas so Gediegenes dieser Art in der Hand gehabt, wie Ihre Missionszeitschrift: „Kette deine Seele.“ Wirklich ein prächtiges Propaganda-Mittel! Wert, daß jeder H. H. Pfarrer, der Mission halten lassen will, es kennt, studiert und praktisch verwertet. So recht die Stimme des Rufers in der Mitte religiöser Verwirrung von heute: „Bereitet den Weg des Herrn!“
Diese Zeitschrift wird in großer Massenaufgabe hergestellt und können wir daher zu billigen Partypreisen liefern.
Probe-Nummern liefern wir gerne.

Missionslied „O kette deine Seele“
Volkslied, einzeln 2 Pfg., 100 Stück 1.80 RM, Orgelstimme 25 Pfg.

Andenten an die heilige Mission
Enthält Vorfälle, Gebete, Missionsabläufe und Lieder. Einzeln 5 Pfg., ohne Einband 100 Stück 4.50 RM, auf Wunsch mit Einband von Ort und Zeit.

Missionstafel mit den Missionskreuz-Ablässen
Zum Aufhängen in der Kirche. Preis 90 Pfg. Auf vorstehende Preise 10 % Rabatt.

Badenia in Karlsruhe

U.-G. für Verlag und Druckerei.

Vereins-Druckarbeiten
Mitgliedskarten
Einladungen
Programme
Eintrittskarten
Liefert in moderner Ausführung billigst
Badenia in Karlsruhe
A.-G. für Verlag und Druckerei

HANDEL·WIRTSCHAFT·VERKEHR

Steuerrückstände und Arbeitsbeschaffung

Klärung von Zweifelsfragen.

Ein Runderlaß des Reichsfinanzministers vom 9. d. M. (02 150—350 III) teilt mit, daß trotz der Vielgestaltigkeit der Fragen, die sich hinsichtlich der Anwendbarkeit des Erlasses über Flüssigmachung von Steuerrückständen für Arbeitsbeschaffung ergeben, von ins Einzelne gehenden Anweisungen abgesehen werde. Der Minister vertraue auf die Verantwortungsfreudigkeit der Finanzämter.

1. Ein Erlaß rückständiger, vor dem 1. Januar 1933 fällig gewordener Reichsteuern soll auch dann statthaft sein, wenn die Gesamtkosten der Arbeiten weniger als 100 Mark betragen; die in dem Gesetz über Steuererleichterungen vom 15. Juli 1933 enthaltene Bestimmung, wonach die Inanspruchnahme der Vergünstigungen nur Anwendung finden soll, wenn die Lohnsumme des Betriebs des Steuerpflichtigen um mindestens denjenigen Betrag, für den Steuerermäßigung verlangt wird, über die Lohnsumme des unmittelbar vorangegangenen Steuerabschnitts hinausgeht, wird für die Anwendung des Runderlasses über Flüssigmachung der Steuerrückstände als entbehrlich bezeichnet.

2. Als Steuerrückstände gelten auch die Aufbringungsumlage nebst alten Aufbringungsleistungen.

3. Rückständige Vorauszahlungen (vor dem 1. Januar 1933 fällig) fallen grundsätzlich unter den Runderlaß, eine nach dem 31. Dezember 1932 angeforderte Abschlußzahlung nur in Höhe der rückständig gewordenen Vorauszahlungen. Beispiel: Der Einkommensteuerbescheid für 1932 wurde Mitte September 1933 zugestellt. Abschlußzahlung 3000 Mark. Hiervon entfallen 700 Mark auf vor dem 1. Januar 1933 fällig gewesene Vorauszahlungen. Nur auf diese 700 Mark findet der Runderlaß vom 28. November 1933 Anwendung.

4. Auf Grund einer Steuerfestsatzung erst nach dem 31. Dezember 1932 angeforderte Steuern dürfen nicht als vor dem 1. Januar 1933 fällig behandelt werden. Dies gilt auch für Berichtigungsveranlagungen.

5. Vor dem 1. Januar 1933 fällig gewordene, aber über den 31. Dezember 1932 hinaus gestundete Steuern fallen unter den Runderlaß. Maßgebend ist die ursprüngliche Fälligkeit. Dies gilt auch für die Fälle der §§ 37 und 38 ErbStG.

6. Beim Vorhandensein von Rückständen bei mehreren Finanzämtern ist für einheitliche Bearbeitung eines Antrags Sorge zu tragen.

Manufaktur Koechlin, Baumgartner & Co., A.G., Lörrach. In der gestern stattgefundenen ordentlichen Generalversammlung, in der nahezu das gesamte Aktienkapital von 5 1/2 Mill. RM. vertreten war, wurde der Geschäftsbericht sowie Gewinn- und Verlustrechnung genehmigt. Dem Geschäftsbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr ist zu entnehmen, daß sich die Firma im Exportgeschäft trotz der empfindlichen Preiskonkurrenz und der zahlreichen Kontingierungsmaßnahmen mengenmäßig behaupten konnte, wertmäßig dagegen ein erheblicher Rückgang zu verzeichnen war. Im deutschen Geschäft ist jedoch eine Erhöhung des Umsatzes festzustellen und die Beschäftigung kann als befriedigend bezeichnet werden. Die Bilanz per 30. Juni 1933 weist einen Betriebsverlust von 328 738 RM. auf, der sich durch die ordentlichen Abschreibungen auf 792 508 RM. erhöht, die auf neue Rechnung vorgetragen werden. Ueber die Aussichten des neuen Geschäftsjahres wird gesagt, daß man mit Vertrauen auf die Konsolidierung in Deutschland die Hoffnung hege, daß sich auch das Geschäft in Druckwaren in Deutschland noch mehr beleben werde, daß im Exportgeschäft jedoch es weiterhin schwierig sein werde, den Boden zu behaupten.

Der Außenhandel im November

Ueberdurchschnittlicher Rückgang der Ausfuhr / Halbierung des Ausfuhrüberschusses / Die Ursache der Transferschwierigkeiten

Im November betrug die Einfuhr

351 Mill. RM. Gegenüber dem Vormonat ist sie somit um 4 Mill. RM., d. h. etwas mehr als 1 v. H. gestiegen. Diese Zunahme ist zum Teil durch eine Erhöhung des gewogenen Durchschnittswertes bedingt. Mengenmäßig hat sich die Gesamteinfuhr gegenüber Oktober daher kaum verändert. Im ganzen dürfte die Einfuhrentwicklung im November ungefähr der Saisonentwicklung entsprechen, wogegen ein sicheres Urteil hierüber infolge der Beeinflussung der Oktoberzahlen früherer Jahre durch Zollabrechnungen erschwert ist. Im einzelnen ergeben sich jedoch Abweichungen von der Entwicklung in den Vorjahren. So ist die Rohstoffeinfuhr gegenüber dem Oktober unverändert geblieben, obwohl hier in fast allen Vorjahren stärkere Einfuhrnahmen eingetreten sind. Dies hängt wohl damit zusammen, daß bei einer Reihe von wichtigen Rohstoffgruppen die Eideckungen infolge der unsicheren Preisgestaltung während der letzten Monate noch eingeschränkt blieben. Besonders deutlich zeigt sich dies bei der Einfuhr von Baumwolle, die in früheren Jahren von Oktober zu November stets stark anzusteigen pflegte, diesmal aber etwas gesunken ist. Wemgegenüber ist es bemerkenswert, daß die Einfuhr bei den meisten Rohstoffen der Investitionsgüterindustrien, wie Bau- und Nutzholz, Eisenerzen, Metallen, mengenmäßig zugenommen hat, obwohl jahreszeitlich die Einfuhr bei diesen Gruppen in den Wintermonaten eher rückgängig zu sein pflegt. Die Einfuhr von Fertigwaren ist gesunken und zwar ist der Rückgang hier eher etwas stärker, als es der Saisonentwicklung entspricht. Gestiegen ist von Oktober zu November lediglich die Lebensmitteleinfuhr. Nach der Saisonentwicklung früherer Jahre pflegt die Lebensmitteleinfuhr im November sich ungefähr auf der Höhe vom Oktober zu halten.

Im einzelnen zeigt die Einfuhr folgendes Bild (alles in Mill. RM.):

Lebende Tiere	Okt. 2,8	Nov. 3,1
Lebensmittel u. Getränke	89,0	99,7
Rohstoffe und halbfertige Waren	195,3	195,1
Fertige Waren	59,9	53,5
Zusammen	347,0	351,4
Gold und Silber	38,2	42,0

Hat somit die Einfuhr leicht zugenommen, so ist die Ausfuhr zurückgegangen. Sie betrug im November 394 Mill. RM. Gegenüber dem Oktober, in dem die Ausfuhr ihren höchsten Stand im Verlauf dieses Jahres erreicht hatte, ist sie somit um 51 Mill. RM. oder 11,5 v. H. gesunken.

Der Ausfuhrüberschuß beträgt nur noch 43 Mill. RM. gegen 98 Mill. im Oktober und 95 Mill. im September. Da der Ausfuhrüberschuß unsere fast ausschließliche Devisenquelle ist, ist jetzt deutlich ersichtlich, warum der Reichsbankpräsident es als unmöglich erklärt hat, den Transfer in der bisherigen Höhe aufrecht zu erhalten. Deutschland kann seine Verpflichtungen nur in Waren bezahlen; das Ausland ist also an der Transferschränkung selbst schuld, da es nicht genügend Waren abnimmt.

Das Außenhandelsergebnis für November ist somit wohl die beste Antwort an den schweizerischen Minister Stückli, der die Rede Dr. Schachts in Basel angreift und von einer Vergewaltigung der Schweiz spricht. Wohl ist die deutsch-schweizerische Handelsbilanz stark aktiv für Deutschland, im deutschen Außenhandel aber macht dies nur sehr wenig aus. Deutschlands erste Sorge muß sein, die Bezahlung seiner Einfuhr unentbehrlicher Rohstoffe sicherzustellen und darüber hinaus seine Gläubiger möglichst gleichmäßig zu befriedigen.

Der Menge nach ist der Rückgang etwas geringer, da die Ausfuhrpreise weiter rückläufig waren.

Zum Teil ist diese Gestaltung im November zweifellos eine Auswirkung jahreszeitlicher Tendenzen, da im Durchschnitt früherer Jahre die Ausfuhr im November regelmäßig stärker zurückzugehen pflegte. Allerdings geht die Abnahme diesmal weit über den durchschnittlichen Rückgang in den vergangenen Jahren hinaus. Wesentlich stärker als im November d. J. war der Ausfuhrückgang, mengenmäßig betrachtet, nur im November 1931; damals begannen sich neue Ausfuhrhemmnisse, wie die Entwertung des Pfunds und anderer Valuten sowie zahlreiche handelspolitische Maßnahmen ungünstig auszuwirken. Im Vorjahr betrug demgegenüber der Ausfuhrückgang nur rund 2 v. H.

Soweit sich die Entwicklung der Ausfuhr nach Ländern bereits jetzt übersehen läßt, sind an diesem Rückgang die weitaus meisten Absatzgebiete beteiligt. Besonders stark hat aber offenbar der Absatz nach Rußland und den Vereinigten Staaten von Amerika abgenommen.

Im einzelnen zeigt die Ausfuhr folgendes Bild (in Mill. RM.):

	Okt.	Nov.
Lebende Tiere	0,9	0,7
Lebensmittel u. Getränke	19,0	17,2
Rohstoffe und halbfertige Waren	82,6	73,9
Fertige Waren	342,9	302,5
Zusammen	445,4	394,3
Gold und Silber	6,8	30,0

Der Ausfuhrüberschuß

beträgt nur noch 43 Mill. RM. gegen 98 Mill. im Oktober und 95 Mill. im September. Da der Ausfuhrüberschuß unsere fast ausschließliche Devisenquelle ist, ist jetzt deutlich ersichtlich, warum der Reichsbankpräsident es als unmöglich erklärt hat, den Transfer in der bisherigen Höhe aufrecht zu erhalten. Deutschland kann seine Verpflichtungen nur in Waren bezahlen; das Ausland ist also an der Transferschränkung selbst schuld, da es nicht genügend Waren abnimmt.

Das Außenhandelsergebnis für November ist somit wohl die beste Antwort an den schweizerischen Minister Stückli, der die Rede Dr. Schachts in Basel angreift und von einer Vergewaltigung der Schweiz spricht. Wohl ist die deutsch-schweizerische Handelsbilanz stark aktiv für Deutschland, im deutschen Außenhandel aber macht dies nur sehr wenig aus. Deutschlands erste Sorge muß sein, die Bezahlung seiner Einfuhr unentbehrlicher Rohstoffe sicherzustellen und darüber hinaus seine Gläubiger möglichst gleichmäßig zu befriedigen.

Marktanalyse und Kartographie. Dr. Dr. Hans Schneider. Gea Verlag G.m.b.H., Berlin W 35. Die Schrift zeigt, wie mit Hilfe einer guten Karte die Absatzmöglichkeiten am besten und übersichtlichsten erkannt werden können, da man die für den einzelnen Betrieb charakteristischen Marktvorgänge durch Fähnchen usw. plastisch darstellen und danach Reiserouten, Vertreterbesuche einrichten kann.

Das Rabattgesetz tritt am 1. Januar 1934 in Kraft. Die Wirtschaftlichen Kurzbriege bringen darüber einen ausführlichen Aufsatz. Aus dem weiteren Inhalt der letzten Hefte: Steuererlaß zwecks Arbeitsbeschaffung — Die

neuen Vorschriften der Einzelhandelsperre — Die Neuordnung des deutschen Werbewesens — Bürgersteuer 1934 — Wer wird mein Erbe? . . . Es ist sicher auch für Sie wichtig, die WK, Deutschlands größte Fachschrift für Steuer-, Rechts- und allgemeine Wirtschaftsberatung zumindest kennen zu lernen. (Rudolf Lorentz Verlag, Charlottenburg 9.)

Börse

Berlin, 15. Dez. Obwohl unter dem Eindruck der Außenhandelsziffern für November mit ihrem Ausfuhrüberschuß von 43 Mill. gegen 98 Mill. im Vormonat, da der Rückgang als saisonmäßig bedingt zu bezeichnen ist, bei der Spekulation eine gewisse Zurückhaltung herrschte, war die Grundstimmung auch zu Beginn des heutigen Börsenverkehrs durchaus freundlich. Eine Reihe von Nachrichten aus der Wirtschaft regte an. So verwies man auf die auf den Stand von 1930 gebesserte Lage des Arbeitsmarktes, auf die höhere Roh-eisenerzeugung im November, auf die Dividenderhöhung bei den Stettiner Elektrizitätswerken, auf den geplanten Ausbau des Leunawerkes in der Benzinproduktion usw. Das Publikumsinteresse war zwar noch verhältnismäßig klein, stieß aber manchmal auf leere Märkte, ebenso wie umgekehrt kleines Angebot schon mehrprozentige Kursrückgänge zur Folge haben konnte.

Sehr lebhaft war besonders im Verlaufe der Siemensmarkt. Nach einem Anfangsgewinn von 2 1/2 Proz. zog die Notiz für dieses Papier später bis auf 144 Proz. an, wobei höhere Dividendenhoffnungen eine Rolle spielten. Dortmund Union gewannen 3 Proz. Andererseits büßten Deutsche Atlanten 2 1/2 Proz. und Holzmann 2 1/2 Proz. ein. Bei den übrigen Werten gingen die Kursveränderungen über 1,5 Proz. ca. nach beiden Seiten nicht hinaus.

Im Verlaufe entwickelte sich eine Spezialbewegung am Markt der Kohlenwerte, da man wissen wollte, daß Frankreich der großen Kälte wegen die für den 16. Januar 1934 bestimmten Kohleneinfuhrkontingente schon für den 16. Dezember freigegeben habe. Auch sonst überwogen an den Aktienmärkten weiter kleine Kursbesserungen.

Recht lebhaft war die Umsatztätigkeit wieder am Markt der zertifizierten Dollarbonds. Man hofft, daß der Umtauschkurs nicht, wie bisher angenommen, bei 2,80 RM. für den Dollar, sondern darüber (bei ca. 3 RM.) liegen wird. Von den übrigen festverzinslichen Werten waren Reichsschuldbuchforderungen weiter vernachlässigt, späte Fälligkeiten stellten sich auf 91,5 bis 91%, dagegen setzten Dollarbonds ihre Aufwärtsbewegung um % und später nochmals um % Proz. fort. Von den deutschen Anleihen waren Neubesitz unverändert. Altbesitz eröffneten ca. 1/2 Proz. niedriger, konnten aber im Verlaufe den größten Teil des Anfangsverlustes wieder aufholen. Reichsbahnvorzugsaktien gewannen 1/2 Proz.

Warenmärkte

Berliner Metallbörse vom 15. Dez. Elektrolytkupfer 48, Raffinadekupfer 43,50 bis 44,50, Standardkupfer 40—40,50, Standardblei per Dez. 16,25—16,75, Original-Hüttenroh-zink ab nordd. Stationen 19,50—20, Original-Hüttenaluminium in Blöcken 160, in Walz- oder Drahtbarren 164, Banka, Straits-, Australzinn 319, Reinnickel 305, Antimon-Regulus 39—41, Silber 38—41.

Berliner Produktenbörse vom 15. Dez. Weizen märk. frei Berlin 190—191, gesetzl. Erzeugerpreis W II 179, W III 182, W IV 184, Roggen märk. frei Berlin 158, gesetzl. Erzeugerpreis R II 145, R III 148, R IV 150, Braugerste, feinste neue frei Berlin 189—193, ab märk. Station 180—184, do. gute 181 bis 186 bzw. 172—177, Sommergerste mittl. Art und Güte 173—179 bzw. 164—170, Wintergerste, zweizeilig 172—181 bzw. 163—172, do. vierzeilig 163—169 bzw. 157—160, Hafer märk. 150—156 bzw. 141—147, Auszugsmehl 31,40—32,40, Vorzugsmehl 30,40—31,40, Vollmehl 29,40—30,40, Roggenmehl 21,60 bis 22,60, Weizenkleie 12,20—12,60, Roggenkleie 10,50—10,80, Viktoriaerbsen 40—45, kleine Speiseerbsen 32—36, Futtererbsen 19 bis 22, Pelusuchen 17—18,50, Ackerbohnen 17—18, Leinkuchen 12,80, Erdnußkuchen 10,70, Erdnußkuchennmehl 11,10, extrahiertes Sojabohnenschrot ab Hamburg 8,90—9, ab Stettin 9,20, alles exkl. Monopolabgabe, Trockenschrot 10,10, Kartoffelflocken Parität Stolp 14,30—14,40, do. frei Berlin 14,80.

Berliner Devisennotierungen

Geldkurse

festgestellt von der Berliner Bedingungs-gemeinschaft zusammen mit der Reichsbank.

	15. 12.	14. 12.	15. 12.	14. 12.
Buenos-Aires	0 848	0 858	Helzingfors	6 044
Kanada	2 882	2 712	Italien	21 96
Japan	0 82	0 827	Jugoslawien	5 44
Kairo	14 05	14 115	Kaunas	41 51
Konstantinopel	1 978	1 978	Kopenhagen	61 64
Lissabon	13 67	13 735	Lissabon	12 49
London	2 057	2 117	Paris	18 40
New York	2 228	2 228	Prag	12 41
Rio de Janeiro	1 389	1 989	Riga	80 02
Uruguay	1 08 63	1 08 63	Schweden	81 12
Amsterdam	2 39	2 39	Sofia	3 047
Athen	58 18	58 20	Spanien	34 27
Brüssel	2 488	2 488	Stockholm	70 53
Bukarest	—	—	Tallinn	75 42
Budapest	—	—	Wien	46 06
Danzig	—	—		

Berliner Effektenkurse

	15. 12.	14. 12.
6% B.Staatsanl. v. 27	92,80	92,80
Abloßg. m. Ausl. Bl.	90,12	90,50
Abloßg. ohne Ausl.	15,40	15,38
6% Reichsanleihe	92,75	92,75
Younganleihe	90,00	90,00
Steuerscheine per 1. 4. 34	102,00	102,00
Hapag	25,12	27,00
Hamburg-Südamerika	—	—
Hansa Dampfsch.	13,50	13,50
Nordd. Lloyd	28,00	28,00
Deutsche u. Diskontobk.	49,50	48,00
Dresdner Bank	55,00	55,00
Reichsbank	161,25	162,75
Akkumulatoren	175,25	174
A. E. G.	23,75	23,38
Aschafenburg-Zellstoff	34,25	32,50
Augsburg-Nürnberg	48,50	48,25
Bemberg	43,00	40,50
Berger Tiefbau	142	138,75
Berlin-Karlshof	87,25	85,25
Brown-Boveri	12,00	13
Buderus	70,84	70,00
Charlottenb.-Wasser	80,25	80,25
Daimler	32,25	31,20
Dessauer Gas	108,50	109,85
Deutsche Erdöl	100,50	100,25
Deutsche Linoleum	43,00	42,00
Dyckerhoff & Widmann	16,00	16,00
Elektr. Lieferungen	85,50	85,38
Elektr. Licht u. Kraft	100,75	98,38
Eschweiler Bergwerk	—	200,50
Farbenindustrie	129,12	121,75
Feldmühle	67,50	65,75
Felten & Guilleaume	48,25	48,50
Genschow & Co.	—	—
Gelsenkirchen	54,10	54,25
Gesübel	83,84	83,20
Grützer	18,50	18,00

	15. 12.	14. 12.
Grün & Bilfinger	87,80	85,80
Harpener	—	—
Hösch Eisen	83,25	83,00
Holzmann	85,50	82,75
Gebr. Jungheut.	28,75	27,50
Kali Ascherleben	113,25	113,75
Klöcknerwerke	85,50	86,00
Knorr Heilbronn	—	180
Kollmar & Jourdan	—	—
Lahmeyer	111,00	109,75
Laurahütte	16,34	16,25
Lindes Eismaschinen	72,12	71,75
Mannesmann	89,00	89,25
Metalbank	80,00	—
Mias Mühlenbau	83	82,50
Nordd. Woll	—	—
Oberbedarf	7,84	7,75
Kokswerke	83,00	81,80
Orenstein	28,00	30,50
Phönix	42,34	43,00
Polyphon	16,00	16,15
Rhein. Braunkohle	183,00	181,76
Rhein-Elektra	85,25	85,50
Rheinstahl	84,75	84,75
Rh. W. Elektr.	74	84,85
Riebeck Montan	77,00	—
Schubert & Salzer	186,00	186,00
Schuckert	85,75	85,75
Schulth. Patenzh.	90,80	89,25
Siemens & Halske	141,60	137,24
Sinner	70	70,50
Stöhr Kammgarn	102,50	99,00
Stollberger Zink	—	175
Südd. Zucker	—	110,75
Braunschweig A.-G.	75	74,50
Ver. Dt. Nickel	—	83,80
Ver. Stahlw.	—	85,50
Voigt & Häfner	—	38,00
Wanderer	82,50	80,75

Tendenz: behauptet.

Frankfurter Effektenkurse

	15. 12.	14. 12.
Westeregeln	118	114
Zellstoff Waldhof	—	48,00
Deutsche Petroleum	87,50	83,25
Bayer, Motoren	—	180,25
Pfäls Hyp.-Bk. Pfdbr.	93,25	93,50
Rhein. Hyp.-Bk. Pf.	91,00	90,50
Württ. Hyp.-Bk. Pf.	93,50	93,75
Badische Bank	120,50	125
Deutsche u. Disconto Bk.	49,50	48,00
Brauerer Wulle	—	86,00
A. E. G.	29,84	29,12
Bad. Maschf. Durlach	12	—
Cementwerk Heidelberg	78,50	78,50
Daimler Motoren	39,50	32,00
Dt. Gold u. Silberschd.	181,00	179,00
Dyckerhoff & Widmann	16,80	15,12
Eßlingen Maschinen	25,00	24,50
Erbenindustrie I. G.	123,00	121,75
Grützer Maschinen	—	18,00
Grün & Bilfinger	—	—
Haid & Neuf	—	—
Jungheut.	26,12	25,50
Knorr, Heilbronn	175	175,00
Metalgesellschaft	59,00	59,00
Mez Söhne	—	83,00
Ming	—	—
Seelindustrie Wolf	—	—
Südd. Zucker	—	—
Voigt & Häfner	—	—
Zellstoff Aschaffenburg	34,50	32,00
Zellstoff Waldhof	43,50	45,50
Klöcknerwerke	56,25	55,50
Ver. Stahlwerke	36,50	—

339
38
78
00
65
20
90
20
95
35
25
ne
len
ke
d
m
sur
nt.
ist.
Zit
ft:
p
der
fr
der
dem
ber
ifen
ber.
m.
jen
arten
gen
arten
billigst
ruhe
ckerei

